

Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis
Band: 21 (1899)
Heft: 24

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 25.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauen-Zeitung.

21. Jahrgang.

— Organ für die Interessen der Frauenwelt. —

Abonnement.

Bei Franko-Zustellung per Post:
 Jährlich Fr. 6. —
 Halbjährlich „ 3. —
 Ausland franko per Jahr „ 8. 80

Gratis-Beilagen:

„Koch- u. Haushaltungsschule“
 (erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
 „Für die kleine Welt“
 (erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:

Frau Elise Sonegger,
 Wienerbergstrasse Nr. 7.
 Telephon 639.



Blätter für den häuslichen Kreis

Witz: Immer strebe zum Gange, und kannst du selber kein Ganges werden, als dienendes Glied schliesst du ein Ganges dich an!

Insertionspreis.

Per einfache Pettizelle:
 Für die Schweiz: 20 Cts.
 „ das Ausland: 25 „
 Die Reklamezeile: 50 „

Ausgabe:

Die „Schweizer Frauen-Zeitung“
 erscheint auf jeden Sonntag.

Anzeigen-Regel:

Expedition
 der „Schweizer Frauen-Zeitung“.
 Aufträge vom Platz St. Gallen
 nimmt auch
 die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Sonntag, 11. Juni.

Inhalt: Gebicht: Nächtliche Wanderung. — Weibliche Geschäftspione in Amerika. — Das Frauenstudium in der Schweiz. — Studenten und Kellnerinnen in deutschen Universitätsstädten. — Aufsicht für die spielenden Kinder. — + Rosa Bonheur. — Ein weiblicher Dirigent. — Gleiches Recht. — Der Rosengarten der Kaiserin Friedrich. — Eine interessante Studie. — Sprechsaal. — Feuilleton: Ein verwegenes Spiel.

Erste Beilage: Briefkasten. — Reklamen und Inserate.

Zweite Beilage: Gebicht: Heimat. — Bedeutliche Gegenfäße. — An ihrer Haartucht sind sie zu erkennen. — Für Gartenbesitzer. — Zur Warnung. — Reklamen und Inserate.

Nächtliche Wanderung.

Die Nacht ist still, und in den Zweigen
 Regt sich kein Hauch, kein Leben mehr.
 Ob allen Gauen ruht ein Schweigen,
 So hoffnungslos und freudenleer!
 So sah ich es tieftraurig liegen
 Auf todesstarrten, kalten Zügen!
 Und lautlos steigt aus dunkeln Gründen
 Die schwarzverhüllte Traurigkeit;
 Ich kann den Frieden nimmer finden,
 Und was ich suche, liegt so weit!
 Mir ist's, als geh' ich allerwegen,
 Dem tausendfachen Tod entgegen!

Walter Traugott, Bern.

Weibliche Geschäftspione in Amerika.

Der Kaufmann, der sich gelegentlich einmal die Fenster seines Konkurrenten zum Vergleich ansieht oder seinen Angestellten ab und zu hinschickt, um irgend eine bestimmte Preisauszeichnung zu erfahren, wird erstaunt sein, wenn er hört, mit welcher Energie und mit welchen Kosten die Kaufhäuser in New-York durch eigens hierfür Angestellte die Konkurrenz beobachten lassen. Der kühne Wettkampf, der New-York zum Mittelpunkt der Detailgeschäfte dieses Landes gemacht, hat schon oft allerhand Pläne gezeitigt, durch welche es gelang, einen Konkurrenten zu unterbieten und somit zu schlagen. — Viele Angestellte New-Yorks, so berichtet der „Conf.“, verbanken ihre Stellung lediglich einem solchen „auf dem Posten“ sein, niemand aber mehr, als der Geschäftspion von Beruf, den der Amerikaner „Chopper“ nennt.

Jedes Geschäft, das nur irgend in Betracht kommt, hat mindestens einen „Chopper“, während große Geschäfte oft bis 15 dieser Angestellten zur Verfügung haben. Oft werden diese auch nach Bedarf vermehrt, wenn es sich z. B. darum handelt, irgend eine Spezialität des Konkurrenten zu kaufen. Jeden Morgen werden die Annoncen der Konkurrenz sorgfältig geprüft und diejenigen Annoncen, welche irgendwelche Neuheiten oder besonders billige Einkäufe offerieren, werden dann unter die Spione verteilt. Die Arbeit der „Choppers“, meist weiblichen Geschlechts, beginnt damit, sich die betreffenden Sachen erst bei ihrem Hause anzusehen, um dann besser Vergleiche ziehen zu können. Aber bevor wir diesen detektivartigen Damen auf den Wegen, wohin sie ihre Berufspflichten führen, folgen, wollen wir erst einmal ihre Persönlichkeit ein wenig charakterisieren. Am gesuchtesten und gewöhnlich auch am geschicktesten sind Damen mittleren Alters mit aristokratischem Aussehen, die sich den Anschein geben, als ob sie nicht viel verstehen und allerhand überflüssige Fragen stellen, ohne darauf allzuviel eingehende Erklärungen zu beanspruchen. Sie beobachten nicht nur scharf, sie sind auch erfinderisch und stets in der Lage, sich entweder herauszureden oder allen Fragen über ihren Aufenthalt in dem Geschäftslokal mit angemessener Entrüstung zu begegnen. Denn die Verkäufer und Rayonchefs werden manchmal argwöhnisch, und wenn die betreffende Dame gar zu oft kommt oder zu eingehende Fragen stellt, so riskieren sie es manchmal, der Dame zu sagen, daß sie darauf verzichten, ihr die Ware zu verkaufen.

Manche Geschäfte sind ganz besonders streng im Verfolgen dieser weiblichen Spione und machen dies beinahe zu einer persönlichen Angelegenheit, dabei oft die eigenen Interessen aufs Spiel setzend. Es ist schwer, diese „Choppers“ der Konkurrenz zu beobachten, um sie sofort aus dem Lokal zu vertreiben, außerdem würde ein Duzend dieser Damen, die man entdeckte, nicht den Schaden und die Unannehmlichkeiten aufwiegen, welche die Firma zu tragen hätte, wenn sie dabei einmal an eine unschuldige Dame käme. Die meisten Firmen sehen denn auch ein, daß diese Verfolgungen nutzlos sind und sie ihre Zeit besser verwenden können; denn wenn selbst die erste, zweite, dritte und vierte nichts erreicht, so sind die übrigen elf noch da, die dann sicher alles gewünschte herausbringen.

Aber zurück zu diesen Damen. Ihre Tätigkeit wird vom Moment ihrer Anstellung an als Geschäftsgeheimnis betrachtet. Seltener ist sie dem

übrigen Personal des Hauses bekannt, mit Ausnahme des Geschäftsführers, und ihre Besuche im Geschäftslokal sind auch unbestimmt. Sie erhält ihre Informationen meist brieflich und berichtet ihre Beobachtungen fast immer durch Briefe, welche die Aufschrift „persönlich“ auf der Adresse tragen. In regelmäßigen Zwischenräumen wird ihr Geld zugesandt, welches die Kosten des Einkaufs decken soll, bei besonders großen Einkäufen oder Anlässen wird ihr auf einen abermals „persönlichen“ Brief sofort jede Summe zugesandt. Wie bereits erwähnt, besteht die Hauptarbeit dieser Damen darin, die Lager ihres Hauses mit denen der Konkurrenz zu vergleichen, dann muß sie ein Urteil über das Aussehen des Geschäftslokals, sowie seiner Angestellten und die Bedienung seiner Kunden abgeben und Personalveränderungen der Konkurrenz sofort mitteilen. Der Geschäftsführer für die siecle ist vollständig über die Geschäftsführung seiner Konkurrenz durch seinen weiblichen Reporter auf dem Laufenden. Damit sie möglichst viel von dem betreffenden Geschäftsraume sieht, geht sie möglichst durch alle Räume, wobei in den Luxus- und Juwelenteilungen ein bekannter Eric angewendet wird, indem sie angibt, auf der Suche nach einem Hochzeitsgeschenk zu sein, ohne recht zu wissen, was sie nehmen sollte.

Einer der verlässlichsten Barometer, um den Geschäftsgang eines Konkurrenten festzustellen, ist die Zahl der Verkäufer und Verkäuferinnen in den einzelnen Abteilungen. Sie macht wöhnlich ihre Touren und zählt dabei die Angestellten hinter dem Ladentisch unauffällig. Wenn sie z. B. berichtet, daß Müller u. Co. sein Personal in der Wäscheabteilung von 14 auf 18 verstärkt hat, während „wir“ nur 12 haben, so ist sicher etwas bei ihrem Hause nicht in Ordnung, denn sie ist überzeugt, daß Müller u. Co. nicht überflüssiges Personal engagieren würden. Eine Ansicht von diesen Damen ist den Chefs sehr wichtig, durch sie erfahren sie auch, wie das Durchschnittspublikum mit der Bedienung in ihrem Hause zufrieden ist.

„Choppers“ werden gewöhnlich gut bezahlt, aber sie verdienen es auch; denn erstens ist ihre Arbeit oft sehr schwer, und zweitens sind sie meist nur für kurze Zeit angestellt. Entdeckung von der Konkurrenz ist der beständige Schrecken der „Choppers“, denn dann hört ihre Brauchbarkeit für ihre Firma auf. Doch nur wenigen gelingt es, den Argwohn der Konkurrenz längere Zeit schlafen zu lassen.

Das Frauenstudium in der Schweiz.

In einer Abhandlung über das Frauenstudium in den verschiedenen Ländern kommt Dr. O. Neustädter in München zu dem Ergebniss, daß auf dem europäischen Kontinent Deutschland in Bezug auf das Frauenstudium hinter allen Ländern im Rückstand sei, „nicht vielleicht, was die allgemeine Bildung und namentlich die Breite der gebildeten Schichten der Frauen betrifft, wohl aber in unserer Anschauung über den Anspruch derselben auf die gleiche Ausbildung“. Herr Dr. Neustädter schreibt: „Ein oft gehörter Einwand ist der, wir hätten es, abgesehen von anderen Verhältnissen, mit ganz anderen Frauencharakteren zu thun. Nun, die Verschiedenheit in den Verhältnissen hätte doch sicher auch verschiedene Begründungen des Widerstandes gegen die Zulassung der Frauen hervorgerufen lassen — aber überall wird das gleiche dagegen vorgebracht. Und die Differenz im Wesen selbst zugegeben, so ist diese einerseits Folge der Heranbildung und der Verhältnisse, andererseits jedenfalls nicht sehr tiefgreifend zwischen deutschen, englischen, norwegischen, holländischen Frauen, abgesehen davon, daß die Begründungen sich stets gegen „die Frau“ im allgemeinen wenden! Den praktisch wichtigsten Gegenbeweis aber liefert die Schweiz. Nachdem hier, dem Vorgange Zürichs folgend, das 1865 schon die Inschriftion der Damen gestattet und 1867 ebenso die Promotionen freigegeben, allmählich alle Universitäten (Genf 1872, Bern 1873, Neuenburg 1878 und zuletzt auch Basel widerwilligerweise, gedrängt von wiederholten Anfragen, und Freiburg für die philosophische Fakultät) den Frauen die gleichen Rechte auf Studium und Ausübung der Berufe und bekanntlich sogar das Recht, einen Lehrstuhl einzunehmen (Zürich, Genf), eingeräumt hatten, blieben sie ihrer Begünstigung des Frauenstudiums treu, trotz heftiger Angriffe, unter denen besonders die von Professor Bischoff und Waldeyer viel Staub aufwirbelten. Es dürfte bekannt sein, daß der letztere späterhin in einem öffentlichen Vortrag großherzig genug war, einzugehen, daß er von seinen früheren Anschauungen abgesehen sei und sich überzeugt hätte, daß man den Frauen nicht die Befähigung zum Studium absprechen könne, wenn er dieselben im Durchschnitt auch nicht für so begabt dazu (besonders fürs medizinische Studium) erachte wie die Männer. Die Prozentzahlen der weiblichen Studenten sind relativ sehr groß; dies rührt aber davon her, daß namentlich an den deutschen Universitäten Zürich und Bern — aber auch in Genf — von allen Weltgegenden, besonders aber von Rußland, Frauen zufließen. Die Zahl der deutschen Studierenden beträgt etwa 10 Prozent der weiblichen überhaupt. Die Prozentzahl der in allen Universitäten studierenden Frauen beträgt konstant nur circa 10 Prozent der männlichen.

Studenten und Kellnerinnen in deutschen Universitätsstädten.

Ein Zuwachs auf dem Gebiete des studentischen Kreditwesens, der in sozialer Hinsicht zu den schlimmsten gehört, greift in bedenklichem Maße um sich. Bei den jüngst veranfalteten Untersuchungen über die Verhältnisse in dem Kellnergewerbe hat sich unter andern die bedenkliche Thatsache herausgestellt, daß von den Kellnern und Kellnerinnen den regelmäßigen Gästen der Wirtschaften gegenüber in großem Umfange Kredit gewährt wird, namentlich da, wo die Wirtin selbst grundsätzlich jeden Kredit verweigert. Daß dieses Kreditgewähren in der Hoffnung auf ein um so größeres Trinkgeld erfolgt, liegt auf der Hand. Der bedenklichste Punkt ist dabei die Schwierigkeit, im Falle eines Wechsels der Stelle rasch das kreditierte Geld wieder zu bekommen; ja es sind Fälle vorgekommen, wo der Wirt eine Kellnerin sofort aus dem Dienst entlassen hat, weil diese Stammgäste, die bis zu hohen Beträgen ihre Schuldner geworden waren, durch energische Zahlforderungen „belästigt“ und die betreffenden Gäste sich beim Wirt beschwert hätten. Von verschiedenen wird einem Gewährsmann der „Zetz. Ztg.“ der Gelegenheit hatte, das studentische Treiben lange Jahre aus unmittelbarer Nähe zu beobachten, übereinstimmend mitgeteilt, daß an diesem eigenartigen Schuldverhältnis zwischen Wirtschaftsgästen und sonstigen Hochschulen in starkem Maße beteiligt scheinen, und zwar ganz besonders da, wo es weibliche Bedienung gibt. Das hier ein verärgertes Schuldverhältnis einen ganz besonders bedenklichen Charakter annimmt, ist klar; hier liegt die Sache in der Regel einfach so, daß neben dem Schuldverhältnis auch noch andere Beziehungen bestehen, die

gerade bei der finanziellen Ausbeutung unerfahrener oder leichtsinniger oder aber raffiniert berechnender Mädchen einen außerordentlich entsetzlichen Einfluß auf junge Männer ausüben müssen. Man wird daher mit dem Gewährsmann des Leipziger Blattes verlangen müssen, daß die Verwaltungen der Hochschulen gerade auf diese Verhältnisse, soweit möglich, ihre besondere Aufmerksamkeit wenden, und in Fällen, die zu ihrer Kenntnis kommen, unaufschieblich streng einschreiten. Das rationelle Mittel zur Abhilfe wäre wohl die gesetzliche Verordnung, daß solche Forderungen aus Kreditgewährung nicht gestützt würden. Diese Verordnung müßte in jedem Wirtschaftszweig angeschlagen sein als Memento für vertrauensselige schwache oder leichtsinnige Mädchen. Ein bedenkliches Armutszugnis stellt sich aber die Blüte der deutschen Jugend, die künftigen Feiler des Staates aus, indem sie deren Erbgeßir des blutigen Duells nicht entbehren will — von einer dienenden Person des schwachen Geschlechtes sich fortgesetzt die Zechschulden bezahlen läßt.

Aufsicht für die spielenden Kleinen.

Zur gegenwärtigen Zeit, wo die Maiglöcklein, „Mairiesli“, und der Goldregen in voller Blüte stehen, ist es am Platze, darauf aufmerksam zu machen, daß diese beiden Blütenarten sehr giftig sind. Wo Maiglöckchensträuße in einem Zimmer stehen, ist zu achten, daß die Kinder sich nichts damit zu schaffen machen, und daß man das Wasser, worin solche Blumen gestanden sind, sofort wegschüttet und das Glas oder die Vase gründlich reinigt. Wo Goldregenbäume gegenwärtig ihre Blüten fallen lassen, dürfen Kinder nicht unbeaufsichtigt spielen, in Anbetracht, daß die Kleinen die hübschen gelben Blümchen so gerne aufnehmen und damit spielend zum Munde führen. Auch die Blätter und Blüten der Oleanderpflanzen sind sehr giftig; schon der Duft dieser letzteren wirkt auf Kinder von zarter Konstitution und auf sensible Erwachsene betäubend. Vorstich in dieser Beziehung sei deshalb den Müttern und Kinderwärterinnen dringend empfohlen.

† Rosa Bonheur.

Der unerbittliche Tod hat am 25. Mai l. J. eine tiefe Wunde in der Kunstwelt gerissen, Rosa Bonheur, die weit über ihre Landesgrenzen hinaus bekannte Tiermalerin ist gestorben. Ihre Bilder, hoch geschätzt, sind in alle Welt verteilt und zählen überall zu den Perlen der Museen.

Geboren den 22. März 1822 zu Bordeaux als älteste Tochter erster Ehe ihres Vaters Raymond Bonheur, welcher selbst ein tüchtiger Porträt- und Landschaftsmaler war und eifriger Republikaner, dabei begeisterter Anhänger der Simonisten, erhielt sie von demselben den ersten Unterricht; ihr ganzes Wesen aber zog sie zur Tiermalerei hin, und man fand sie stets in den Stallungen und auf den Viehmärkten eifrig ihren Studien obliegend. Die Familie überlebte dann in die Nähe von Paris, nach dem kleinen Dorfe By, und von hier aus wurde ihr Name berühmt und geehrt. Ihr erstes Gemälde, „der Pferdemarkt“, erzielte 1861 auf der Ausstellung in Paris einen durchschlagenden Erfolg und stellte sie in die Reihe der ersten Maler. Dasselbe erzielte einen Preis von 40,000 Fr. Es folgten „die Kinderherde“, „die Pflüger“, „die Geuernte in der Auvergne“ u. s. w. Die Zahl ihrer bedeutendsten Bilder beläuft sich auf etwa 40–50, dazwischen malte sie aber noch eine große Anzahl kleinerer Bilder.

Schon ihr Neukeres ließ ihre Eigenart erkennen. Gewöhnlich erschien sie in Männerkleidern, das Haar kurz geschitten; wer ihr Porträt ansieht, entdeckt in nichts eine weibliche Malerin.

Die Bilder der Künstlerin zeichnen sich, namentlich was die Tiere anbelangt, durch große Naturtreue und Lebendigkeit aus; die Motive sind oft einfach gewählt, die Behandlung des Ganzen aber immer höchst geistreich. Besonders die Pinselführung verdient erwähnt zu werden, sie war energisch, die Farben pastose aufgetragen, nichts Gebläutes oder Manieriertes ist zu finden, sie erinnert in mancher Beziehung an unsern Landsmann Koller in Zürich.

Natürlich konnte es bei einem Talente von solcher Bedeutung auch nicht an Ehrenbezeugungen fehlen, und der erste Orden, den sie empfing, war derjenige der französischen Ehrenlegion. Die Kaiserin Eugenie trat unangemeldet und mit Gemalt in das Atelier der Künstlerin ein und umarmte sie; bei dieser Gelegenheit heftete sie rasch das Ehrenzeichen an, und nach wenigen Minuten war dieselbe zum größten Ueberraschen wieder verschwunden.

Mit Rosa Bonheur ist ein Malertalent ersten Ranges zu Grabe getragen worden; ihre Werke sind leuchtende Vorbilder, und ihr Name wird für alle Zeiten als Stern erster Größe am Kunsthimmel aller Völker glänzen.

Und aus Paris schreibt man uns: Die berühmte Tiermalerin Rosa Bonheur starb am 25. Mai auf ihrem prächtigen Landsitz By bei Fontainebleau an einer Lungenerkrankung, die sie sich vor wenigen Tagen bei einem Besuch in Paris zugezogen. Sie wurde am 22. März 1822 als Tochter des Malers Raymond Bonheur in Bordeaux geboren. Ihre Leidenschaft für die Tierdarstellung gab sie schon als kleines Kind kund, indem sie Papierhülsen der Hausiere ausschittete. Als sie später in Paris in ein Pensionat gesteckt wurde, fühlte sie sich so unglücklich, daß ihr Vater sie zurücknehmen und ihr erlauben mußte, in den Pariser Schlachthäusern ihre Tierstudien fortzusetzen. Sie wurde dabei einmal von einem wütenden Stier beinahe aufgepießt. Noch unangenehmer wurde ihr aber oft die Gesellschaft

der Schlächter, obgleich sie von Jugend an Männerkleider trug und sich auch durchaus als Mann benahm. Von 1841 an stellte sie im Salon aus und errang 1848 ihren ersten großen Erfolg mit dem „Labourage niver-nais“, das eine Fierde des Lugembourge geblieben ist. Ihr berühmtestes Bild ist wohl der „Pferdemarkt“ von 1855, der nach Amerika wanderte. Auf der Weltausstellung von 1867 feierte sie mit zehn großen Bildern einen wahren Triumph.

Sie war auch in Deutschland so berühmt, daß ihr Sanatgut By im Kriege von 1870 vollständig respektiert wurde. Im Salon stellte sie 32 Jahre lang nichts aus und erst in diesem Jahre erschien sie wieder mit einem kleinen, vorzüglichen Bilde „Rau und Stier der Auvergne“. Man dachte ihr schon die Ehrenmedaille dafür zu, als sie vor vierzehn Tagen diese Auszeichnung ablehnte, weil das Bild zu unbedeutend sei. Unter der Republik wurde sie 1894 Offizier der Ehrenlegion, welche Ehre noch keiner andern Frau zu teil wurde. R. B. Z.

Ein weiblicher Dirigent.

Eine junge Dame, die am Dirigentenpult sitzt und ihre eigene dreitägige Oper leitet, gehört heutzutage gewiß noch zu den seltenen Erscheinungen. Virginia Mariani ist der Name der jungen Genueserin, deren Oper, oder wie sie es selbst bezeichnen nennt, Melodrama „Vom Traum zum Leben“, seit einigen Abenden unter ihrer Leitung im Genueser Politeama-Theater aufgeführt wird. Zwei jüngere Schwestern der Komponistin füllen die Zwischenakte durch meisterhafte Violin- und Harfenvorträge aus.

Gleiches Recht.

Die pädagogische Abteilung der solothurnischen Kantonschule ist nun auch weiblichen Schülern zugänglich.

In Stuttgart ist ein Mädchengymnasium eröffnet worden.

Der Rosengarten der Kaiserin Friedrich.

Als die Mutter des deutschen Kaisers vor einem Jahre die zur Kur in Nauheim weilende Kaiserin Elisabeth von Oesterreich besuchte, schickte sie ihr den Rosengarten, welchen sie nach ihren eigenen, aus italienischen Werken der romantischen Zeit geschöpften Angaben bei Schloß Cronberg im Taunus vor kurzer Zeit hatte anlegen lassen, und der über ihre Erwartung schön geraten war. Sie lud die Kaiserin Elisabeth ein, bei ihrer Abreise von Nauheim den Rosengarten, der dann in voller Blüte stehen würde, zu besuchen, und die Kaiserin sagte sofort zu. Sie blieb einen Nachmittag in Cronberg und schrieb dann gleich an Kaiser Franz Joseph einen entzückenden Brief, in welchem sie erklärte, auch auf ihren weiten Reisen nichts Schöneres gesehen zu haben, als den Rosengarten der Kaiserin Friedrich. Der Kaiser möge ihr die Bitte erfüllen und einen Teil des Lainzer Schlossparks zu einer ähnlichen Anlage umwandeln lassen. Der Kaiser erwiderte, daß er es sehr gerne sehe, wenn die Kaiserin so viel jugendlichen Enthusiasmus und so viel Temperament in eine Sache lege — sie könne sich darauf verlassen, daß er ihren Wunsch nach besten Kräften erfüllen werde. Der Rosengarten in Cronberg ist nicht sehr groß, er breitet sich vor der Rückseite des in altenglischem Stile erbauten Schlosses aus, ist etwas breiter als tief und steigt terrassenförmig bis zu einer Mauer empor, die seinen Abschluß bildet. Inmitten der Mauer ist ein italienisches Portal mit Ballustradenfrönung und einer Nische, in der eine antike Statue steht. Die Perspektive des Gartens ist derart, daß der Ausblick auf die Mauer, welche ganz unter einem Gewirr von Rosen verschwindet, frei bleibt, während sich rechts und links die Terrassen ausbreiten, welche im kurzen Samtrassen steinernen Basen aus Bildhauerarbeit, Blumenparterres und Coniferen beherbergen, bis sie sich ganz in vielfach hintereinander geschobene Rosenmauer verwandelt. Beide Seiten des Gartens und die Breite im unteren Teil nehmen überaus hohe Laubengänge ein, deren Gerippe aus dünnem Eisen hergestellt ist, die aber in ihrer ganzen Höhe äppig von Rosen übermachtet werden. In Cronberg bildet die Mauer die Grenze des Besitzums, in Lainz sollte an Stelle der Nische mit der antiken Statue ein von der Kaiserin aus Corfu mitgebrachtes, schön gearbeitetes schmiedeeisernes Thor angebracht werden, durch das der Ausblick in den Wildpark ermöglicht würde. Wer im Rosengarten der Kaiserin Friedrich wandelt, fühlt sich von einem Märchen umfungen. Die zu den Terrassen emporführenden Stufen aus unbehauntem Stein, die italienischen Marmorbänke, der ausgetrocknete, mild umwachte Springbrunnen, die feinsten Farne und die schwarz-grünen Coniferen und die vielen Tausende von hochstämmigen Rosen schmücken zusammen ein Fiedchen Erde, das sich aus alter Zeit zu uns in unveränderter Schönheit herübergerettet zu haben scheint, und das für die Stummen, wo wir dort verweilen, keine modernen Gedanken aufkommen läßt. Nun aber erst die Laubengänge, auf deren feinem Sandboden die Sonne das elegante, zierliche Laub der Ranken zeichnet, die kühn drei Meter hoch emporstehen; diese sind über und über behangen mit vollen und halberblühten, erschwinglich duftenden Rosen, um in zarten Spitzen auszulassen, an denen verschlossene Knospen mit ihrem kleinen Strauß von Blättchen der Sonne entgegenstreben.

Eine interessante Studie.

Was man beim Sturz in die Tiefe empfindet, hat die Gattin des bekannten Gelehrten Lombroso aus 14 jener jungen Mädchen im Krankenhause herausgebracht,

welche beim Königszug in Cagliari auf Sardinien von einer brechenden Trübsale auf die Straße gestürzt waren. Das „Neue Wiener Tagbl.“ teilt darüber mit: Zwei dieser Mädchen haben überhaupt nichts bemerkt, und erst als man sie aufhob und verband, fragten sie, was geschehen sei; die übrigen zwölf versicherten, daß sie im Augenblicke des Sturzes das Bewußtsein der Gefahr gehabt hätten; doch fügten drei hinzu, daß dieses Bewußtsein der Gefahr auch mit einem entsetzlichen Schrecken verbunden war. Eines der Mädchen erzählt, sie hätte folgenden Gedankenang durchgemacht: „Um Gottes willen, ich stürze, und ich zermettere mir den Kopf! Es ist besser, die Arme zu brechen, denn da stirbt man wenigstens nicht.“ Tatsächlich rißte sie instinktiv die Arme nach vorne aus und ertitt einen Armbruch, aber sie erhob sich sofort, wie sie sagt, um sich zu überzeugen, daß sie nicht tot sei. Andere fühlten nur einen kurzen Augenblick des Schwindels und wurden ohnmächtig. Sehr merkwürdig ist die Erzählung eines Fräuleins, welche lautet: „Ich knietete in die Hände und bemerkte den Sturz nur daran, daß ich zu applaudieren aufhörte.“ Ein Fräulein, das in der zweiten Reihe stand, sah vor sich zwei Personen stürzen, sie dachte: sie stürzen — und stürzte ihnen nach. Aus allen diesen Mitteilungen ist deutlich, daß keine der Verunglückten ein klares Bewußtsein von dem Vorgange sich bemerkt hatte, hauptsächlich wohl aus dem Grunde, weil sie alle mit gespanntester Aufmerksamkeit das Königsparade betrachteten. Zu diesem Schlusse berechtigt die Tatsache, daß, als nach drei Tagen das am schwersten verletzte Fräulein wieder zum Bewußtsein kam, ihre erste Frage lautete: „Ist der König abgereist?“ Eine weitere merkwürdige Erscheinung ist, daß die durchgemachte Gefahr keiner der Verunglückten in einem Traumbilde wieder erschien; nur drei der Mädchen versichern, daß sie mitunter bei Tag und im wachen Zustande die Empfindung hätten, in der Luft zu schweben. Es sei nur noch hinzugefügt, daß Personen, die einen Sturz aus viel bedeutenderer Höhe durchgemacht haben, gewöhnlich schon in beträchtlicher Entfernung vom Erdboden das Bewußtsein verlieren, und es sind auch Fälle bekannt von Personen, die während des Sturzes erstirbt und bereits tot zur Erde gelangt sind.

Sprechsaal.

Fragen.

In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellen-gesuche oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.

Frage 5031: Wie lassen sich schwarze Johannisbeeren für den Hausgebrauch verwenden, damit sich der starke Geschmack verliert? Besten Dank zum voraus.

Frage 5032: Wie wird einem größeren Kinde das Bettkränken abgewöhnt? Aus Grund von Krankheit meiner Schwester habe ich meinen kleinen Neffen über den Sommer zu mir genommen. Nun näßt der Knabe jede Nacht das Bett, welches dadurch gänzlich ruiniert wird, und im Zimmer will der Geruch nicht weichen, trotzdem alles so viel als möglich gewaschen wird. Mein eigener dreijähriger Knabe schläft ebenfalls in demselben Zimmer, und ich fürchte, daß dieser unangenehme Geruch ihm nicht gut thun wird. Der Arzt, den ich berate, erklärt das Kind organisch als gesund, aber schwächlich und mit träger Verdauung behaftet. Gibt es nicht ein Verfahren, um diesen Zustand zu verbessern? Eine in diesem Sinne unerfahrene Tante.

Frage 5033: Gibt es ein sicheres Mittel zur Vertilgung von Wanzen? Wir haben diesen Winter sämtliche Zimmer und Betten aufs gründlichste gereinigt und restauriert, und nun mit kommenber Wärme zeigen sich die Tiere schon wieder. Wir haben bereits folgende Mittel angewandt: Petrol, Terpentin, Zacherlin, Schwefelbalsam, Wagners, Räucherkerzen des Zimmers, Anstreichen mit Delfarben und Vertilgen, alles ohne gründlichen Erfolg. Für gütigen Rat bin ich sehr dankbar.

Frage 5034: Meine Tochter hat nach Beendigung ihrer Lehre als Damenschneiderin eine Stelle zur Ausbildung im Berufe und zugleich in der Sprache in der französischen Schweiz innegehabt. Sie hat sich in dieser Zeit gemüßigt merkwürdig verändert. Sie verschmähst es, gesellschaftliche Vergnügen mitzumachen, klagt zugleich bitter über Vernachlässigung und ist im persönlichen Verkehr mit Männern, Verwandte nicht abgerechnet, so aufgeregt und unnatürlich, daß mich die Sache recht beängstigt. Soll diesem Zustand so Rücksicht getragen werden, daß man sie vom Verkehr mit Männern fern hält, oder ist sie dazu zu zwingen, um das Gleichgewicht wieder zu finden? Könnte sich am Ende ein seelisches Leiden aus der Eigenheit entwickeln? Ist der Zustand medizinisch zu behandeln? Für guten Rat dankt bestens Eine schwer bedrückte Mutter.

Frage 5035: Ich bin der Meinung, daß das Temperament sehr in Anschlag zu bringen sei, wenn es sich darum entscheidet, ob man eine Tochter zur Lehrerin heranbilden lassen wolle oder nicht. Es handelt sich um unsere eigene Tochter, welche wie ihre Mutter sehr lebhaft und nervös ist und dies zwar so sehr, daß ihr scharfes, lautes Wesen in böser Weise zu Tage tritt. Das Mädchen hat sich bis jetzt mit großem Erfolg dem Hauswesen gewidmet, und diese abwechslungsreiche körperliche Tätigkeit bekommt ihr sehr gut, wogegen das anhaltende Sitzen sie aufregt. Trotz dieser ausgeprägten Eigenheit soll das Mädchen sich jetzt zur Arbeitslehrerin ausbilden und zwar ist

es die Mutter, welche darauf brennt, weil die Lehrerin der größeren Hochachtung genieße als die Haushälterin. Ist das letztere im allgemeinen der Fall?

Frage 5036: Ist großes Schlafbedürfnis auch am Tage bei einer 62jährigen Frau ein Zeichen von Altersschwäche? Die Erscheinung tritt erst seit einigen Tagen auf, ohne daß etwas anderes damit verbunden wäre als Müdigkeit. Das Schlafbedürfnis ist plötzlich so groß, daß die Mutter vor Tisch sich nicht halten kann, auch wenn Fremde gegenwärtig sind, oder wenn sie die Kinder zu beaufsichtigen hat, für welche letztere sie übrigens außerordentlich besorgt ist. Sollte nicht vielleicht eine längere, vollständige Bettruhe mit guter Ernährung in solchem Falle zweckmäßig sein? Die Mutter ist zarter Konstitution und mager. Früher war sie sehr blutarm. Von Medikamenten irgend welcher Art will sie absolut nichts wissen. Sie war seit ihrer Jugend niemals zur Herbeiziehung eines Arztes zu bewegen. Für einen freundschaftlichen Rat wäre sehr dankbar Eine besorgte Tochter.

Frage 5037: Welche Mittel zur Abwehr hat eine Frau, deren Mann für den Haushalt nur ganz ungenügende Geldmittel hergibt, dessen eigene Bedürfnisse aber so groß sind, daß sein Salär nicht hinreicht, um alles zu decken und der — unbekümmert um die Zukunft — den jährlichen Aufschuß von dem Kapital wegnimmt, das der Frau als Erbeitzugelassen ist? Mein Mann hat mir die Zustimmung gestellt, die Dienstmagd zu entlassen, um eine Ersparnis zu erzielen. Ich bin aber nicht so fräftig, die Hausarbeit selbst verrichten und daneben unser Kind hüten und gut besorgen zu können. Ich würde auch nicht zur Verrichtung angestrenzter Arbeit ertragen. Was ist in meinem Falle zur Abwehr künftiger Verarmung zu thun?

Frage 5038: Als Mutter einer zahlreichen Kinder-schar bin ich ununterbrochen in Anspruch genommen mit dem Untertagen von Strümpfen, und ich möchte nun auf diesem Wege bei den vielen „Mitabkommen“ anfragen: Würde mir nicht jemand eine Adresse, wo ich Strümpfstränge (Rohr) anfertigen lassen könnte, doch nur auf der Maschine „rund“ gestrickt, nicht wie sonst üblich in der Mitte zusammengezogen? Dieselben müßten kraus und glatt gearbeitet werden, und bitte ich zugleich um Angabe des Preises per Paar Rostränge. — Für Auskunft dankt herzlich Eine vieljährige Mitabkommantin.

Frage 5039: Wie kann man mit Erfolg die übergroße Schwäche eines erst in den 40er Jahren stehenden Mannes bekämpfen? — Vieljährige Mitabkommantin.

Frage 5040: Willen zu einer Ansichtspostkarten-sammlung sämtliche Karten Poststempel tragen? Oder sind auch unbeschriebene Karten gültig? Für freundschaftliche Auskunft dankt zum voraus bestens Tochter einer Mitabkommantin.

Antworten.

Auf Frage 5014 und 5020: Ein Medizinalsystem, das, wie eine Kirche, die i. Z. durch ihre Inquisition ein schönes Land verwüstete, der Greuel der Vivisektion bedarf und der besonderen Privilegien und Benefizien des Staates, um sich auch nur halten zu können, wird es nicht gerne sehen, wenn ihm mächtige Rivalen entstehen, die es überflügeln. Es ist daher nicht zu verwundern, wenn zur Unterdrückung auch die unlaute Mittel der Herabsetzung und Verdächtigung gebraucht werden. Wo aber ein Mann, wie Herr Dr. Imfeld in Genf, welcher, unter Mißachtung aller Gefahren, in Cholerazeiten so große Dienste den Bedrängten geleistet (siehe „Neue Z. Ztg.“ 14. Oktober 1884 und die jährlichen Berichte der schweizerischen Wohltätigkeitsgesellschaft Neapel 1883 bis und mit 1894), an der Spitze der thätigen Ärzte und arbeitenden Praktiker steht, wird man vergeblich Unwissenheit und Unehelligkeit suchen. Und in der That, wer Bonquival S. 57 und folg., Mannal S. 35 und folg., Annalen 1897 Nr. 10 nachliest, wird sich vom Gegenteil überzeugen und finden, daß Herr Dr. M. S. mindestens unvorsichtig gehandelt hat, als er sich über etwas ausließ, mit dem er offenbar nicht vertraut ist. Wir wünschen ihm, daß er bei gründlichem Studium der Frage aus Saulus ein Paulus werden möge; erst dann wird ihm der ärztliche Beruf recht lieb werden.

Auf Frage 5014 und 5020: Wenn auch die verehrten Leserinnen und Leser der „Schweizer Frauen-Zeitung“ aus gewissen Rücksichten meine Initialen höchstens noch bei anderen, als medizinellen Fragen treffen, so muß ich diesmal doch eine Ausnahme machen. Herrn Dr. M. S. ist zu danken, daß er — wenn auch unter verschiedenen Vorbehalten — andere Ärzte doch ebenfalls etwas leisten läßt. — Es ist das schon viel. — Höchst interessant ist zu vernehmen, wie ungeheuer hoch gerade eben jetzt Hydro- und Elektrotherapie, ja sogar Elektrotherapie, Massage und schwedische Gymnastik, wahrhaftig auch Fango-Therapie von der Allopathie geschätzt werden, während doch immer noch die Mehrheit ihrer Vertreter die i. e. s. alles mögliche in den Weg legen und ihr die Wirksamkeit in der Deffektivität erschweren und zu verbindern suchen, daß ihr Beifall an den Universitäten errichtet werden (Basel). Nun wir wissen ja, woher diese plötzliche, innige Liebe kommt. Die tüchtigeren Vertreter der Allopathie haben eingesehen, daß sie mit der Bekämpfung dieser natürlichen Verbündeten der Homöopathie und namentlich auch der Elektro-Homöopathie nur den Untergang der Allopathie beschleunigen und deshalb zu erhalten gesucht, was noch zu erhalten war, indem sie für sich die gleichen Heilfaktoren ebenfalls in Anspruch nahmen und ihnen und ihrem staatsärztlichen Protektorat besonders günstige Entwicklung voraussetzten. Und gerade in dem Punkte steht es herzlich schlecht. Wie mancher gebildete, patentierte

Masseur kann nur Anstellung bekommen, wenn er sich in flauer Zeit zum Gärtnergehilfen degradieren läßt, anstatt daß er von seinem Arzte noch weiter ausgebildet wird, wenn freie Zeit vorhanden, und wie mancher Gärtner und Pferdeburche wird heute noch auf der Schnellleiche zum Masseur gemacht, wenn nicht gerade eine billige Kraft, die um Bettlerlohn arbeitet, vorhanden ist. — Ich praktiziere in meinen Fächern schon manches schwere Jahr, und obwohl ich es mir aneignen lassen, aus naheliegenden Gründen ein aufmerksamer Beobachter der Allopathie zu sein und ich daher auch die verschiedenen Proben, die mir von mancher Seite her zugesandt werden, gerne sehe, so ist es mir doch nie eingefallen, ein allopathisches Medikament als solches zu ordinieren; unfer Arzneischatz hat solche Unterstützung nicht nötig.

Auf Frage 5014 und 5020: Zu meiner Antwort auf letztere Frage habe ich nicht viel beizufügen. Daß Herr Dr. M. S. die Homöopathie ein Dorn im Auge, ist verständlich; denn diese Heilkunde, welche der Naturheilmethoden den Weg gebnet, verbannt heute noch Tausende und aber Tausende Rettung und Heilung, während sie der Allopathie keine Hilfe mehr zu verdanken hatten. Und in Bezug auf die Elektro-Homöopathie „Sauter“ scheint Herr Dr. M. S. einem Irrtum verfallen zu sein, da er dieselbe wahrscheinlich mit einem andern System verwechselt, das mit diesem nichts als die zwei ersten Teile der Namensbezeichnung gemeinsam hat.

Auf Frage 5021: Ich glaube, Sie brauchen nicht zu bedauern, daß aus Ihrem Engagement nichts geworden ist; das Benehmen des Geschäftsinhabers kann nicht gebilligt werden. Gegenseitiges Vertrauen ist schon recht, aber ehe man einen Vertrag abschließt, sollte man über alle Details genau informiert sein.

Auf Frage 5021: Ihr Vorgehen war nicht unrichtig, sondern ein Beweis vom Vorhandensein natürlicher Vorsicht, was eher zum Engagement, als zu einer Rückweisung hätte führen sollen. Es fragt sich nun bloß, ob die gegebene Motivierung nicht an Stelle einer andern steht, die man direkt nicht zu geben wünscht.

Auf Frage 5022: Sauters R-Salbe dürfte Ihnen vorzügliche Dienste leisten; dieselbe ist zu beziehen bei Dr. Arzt Fr. Spengler, Bodania, Wolfthalen, oder beim elektro-homöopathischen Institut Genf.

Auf Frage 5022: Neben sehr großer Reinlichkeit versuchen Sie Fett anzubringen, also etwa feinspulverisierten Talg (aus Apotheke oder Drogerie) in die Strümpfe gestreut, oder die Füße mit einer Mischung aus Hebrölöl und Teer anstreichen.

Auf Frage 5023: Der Bräutigam leuchtet mir überhaupt nicht recht ein; soll aber geheiratet werden und nützt es nichts, daß dies in Gütertrennung geschieht (denn würde nichts im Wege stehen), so ist guter Rat teuer; fragen Sie hierüber einen erfahrenen Notar. Es gibt Lebensversicherungs-gesellschaften, welche gegen einmalige Zahlung oder jährliche Prämien Leibrentenverträge auf zwei verbundene Leben abschließen, also so, daß Ihre Tochter nicht sofort, sondern erst nach Ihrem Tode in den Genuß einer Leibrente käme; schlagen Sie diesen Weg ein für ein paar tausend Frank jährlich, und lassen Sie die Interessenten etwaiger Einzel nicht ganz aus den Augen.

Auf Frage 5023: Lebensversicherungs-gesellschaften machen gewöhnlich auch Rentenverträge; bezüglich der anderen Formalitäten aber müssen Sie sich in gleicher Zeit an einen dortigen Rechtsanwalt wenden, denn nur genauer Kenner aller einschlägigen Rechtspunkte können Ihnen richtigen Rat erteilen. — Bevor ich aber irgend welche der geplanten Schritte unternehmen möchte, würde ich an Ihrer Stelle, wenn möglich, dem Hochzeitskandidaten ein kleines, gut entbehrliches Kapitälchen in die Hand geben und sehen, was er damit macht; es wäre oft für manchen besser, er erhielte statt jeweiliger Unterhaltungen, die ihn bloß vor ganzlichem Untergang bewahren, ihm aber nicht aufhellen, einen kleinen Fond, der ihm ermöglichte, seine Kräfte voll und ganz zu entfalten und so auf eigene Füße zu kommen.

Auf Frage 5024: In Bezug auf die Vererbung gibt Ihnen der Hauptsache nach schon die Beantwortung der Frage 4993 Auskunft. Wollten wir nun annehmen, der Kropf gehört in den Bereich der Möglichkeit und Sie lassen ihn megoperieren. Was hat man dann wohl beseitigt? Doch gewiß vor allen Dingen den Kropf, kaum aber die Vererbungsmöglichkeit; denn die Säfte (Blut und Lymphe) der Mutter und ihre inneren Organe bleiben ja ganz dieselben, wenn auch das, was unschön schien, weggenommen worden ist. Die Operation würde also Ihnen zu erwartenden Nachkommen nichts, rein gar nichts nützen, es sei denn, daß man glauben könnte, Kropf vermöge durchs Ansehen vererbt werden, was doch gewiß nicht der Fall ist. — Da Sie nun aber den Kropf in den Entwicklungsstadien erhalten haben und die Schildbrüse in innigem Zusammenhang mit den Eierstöcken steht, so hätte in der Behandlung eher als nicht darauf Rücksicht genommen werden sollen, was aber wahrhaftig nicht geschah, sonst wäre wohl der Erfolg ein anderer gewesen. Stellen Sie sich einem Elektro-Homöopathen vor. Ihr Bräutigam wird wahrscheinlich an Ihrem kleinen Schönheitsfehler keinen Anstoß genommen haben, und da er Sie nun als Mann zweifelsohne noch mehr liebt, so wird er ihm auch heute noch kein Aergernis sein. Eine Schwägerin sollte nicht in eine Ehe hineincommannieren wollen, geschweige denn in eine junge; solche Sachen, wie die vorliegende, machen Eheleute am besten unter sich selbst aus.

Auf Frage 5024: Es ist keine Gefahr, daß ein Kropf, groß oder klein, sich auf Kinder vererbt; doch

kann es leicht sein, daß Beschwerden für Sie selbst sich bei längerem Zuwarten einstellen würden. Fragen Sie also einen tüchtigen Arzt, der den Kropf genau untersuchen kann, ob eine Operation möglich und zweckmäßig ist, oder ob sie noch einmal mit Heilmitteln, z. B. mit den neuen Schilddrüsenpillen, probieren sollen.

Auf Frage 5025: Blühende Pflanzen und abgeschnittene Blumen im Zimmer sind an und für sich der Gesundheit nicht schädlich; aber empfindliche Personen klagen oft, daß der ausströmende Duft ihnen Kopfschmerz und ähnliche Beschwerden verursacht. Die Blumen sollen also nicht stark riechen.

Auf Frage 5025: Gewiß, wenn die Blumen, wie z. B. Hyazinthen, sehr stark riechen; immerhin ist es nicht so bedenklich, als wenn die Fenster zeitweise geschlossen werden.

Auf Frage 5026: Insektenpulver Zacherlin, Insektenseife Engler u. Cie., Seifen-Vonnill (Kanton St. Gallen). In ganz schweren Fällen müssen sogar Tapeten u. abgerieben werden.

Auf Frage 5026: Man streicht alle Fugen, in denen das Ungeziefer sich aufhalten kann, mit Wanzentinktur aus, die Sie in Apotheke oder Drogueriehandlung bekommen, oder auch nur mit Petroleum. Es braucht aber große Geduld und Ausdauer, bis die Plage ganz verschwunden ist.

Auf Frage 5028: In jedem Berufe braucht man heutzutage einen guten Schulfach. Wer Sprachen und Rechnen nicht lernen mag wird es nirgends weit bringen. Am besten wird noch die Landwirtschaft für einen rein praktischen Verstand passen. Als andere Möglichkeit ist insofern doch auch nicht außer Auge zu lassen, daß ein Knabe, der absolut Chemie studieren will, sich mit den Formeln und Rechnungen so bemühen kann, daß doch noch etwas Rechtes aus ihm wird.

Auf Frage 5029: Die Erfahrungen mit den neuen Gasarten sind noch zu jung; man kann solche nur dorthin empfehlen, wo ein zuverlässiger und geübter Techniker den Apparat stets überwachen kann, also jedenfalls nicht zum Privatgebrauch. Bleiben Sie beim Gasherd.

Auf Frage 5030: Das ist Sache vorheriger Abmachung in jedem einzelnen Falle; als Regel bezahlt der Bräutigam die Kosten der Hochzeit und das Brautkleid gehört zur Aussteuer und wird von den Eltern der Braut bezahlt; aber wie gesagt, es gibt auch häufige Ausnahmen von dieser Regel.

Feuilleton.

Ein verwegenes Spiel.

Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen.
Von Marie Schulz. (Nachdruck verboten.)



„Es ärgert mich sehr, Herr Nyder, daß ich den Schrant angerührt; ich kann Ihnen kaum erklären, was mich dazu veranlaßt hat. Mich mag wohl die schöne altertümliche Außenseite angezogen haben — und ich drehte den Schlüssel im Schloß, ohne recht zu wissen, was ich that. Es thut mir sehr leid; ich bitte Sie herzlich deshalb um Verzeihung.“

Die Worte wurden mit gezielter Demut gesprochen, aber sie hatte nie im Leben den Kopf höher getragen. Sie war ihm wenigstens nie so liebevoll vorgekommen, wie mit der heißen Glut auf den Wangen und dem Blitzen der Augen, das Jörn und Kerger hervorgerufen hatten. Ihre Schönheit blendete ihn; seine kalten Augen funkelten, als er sie ansah, das Rot, das in sein bleiches Antlitz stieg, war fast ebenso lebhaft, wie das auf ihren Wangen. Er berührte ihre Hand, die auf der Lehne des Stuhles lag, auf den sie sich nicht setzen wollte; er war ihr nahe genug, um es thun zu können.

„Sie brauchen mich nicht um Verzeihung zu bitten,“ sprach er, „daß müßten Sie wissen! Es gibt nichts, was ich habe, nichts was mein ist, oder je mein sein könnte, was —“

Er hielt inne. Während sie zurücktrat und so die Hand fortzog, die er berührt, sah sie ihn wiederum mit derselben fahlen, unlesbaren Verwunderung in den Augen an, die sie ihm gezeigt, als sie ihm vorher Einhalt that, und im Augenblick war sein Mut versiegen. Er erblickte, seine Augen wichen den ihren aus und senkten sich schüchtern; wie schon hundertmal, so stieß er im stillen die heftigsten Verwünschungen gegen sich selbst aus. — Mit Augen, in denen kein Verstand, nur Verwunderung lag — denn er hatte nie vorher sein peinliches Unbehagen so deutlich gezeigt — trat sie ruhig noch einige Schritte von ihm fort.

„Sie sind nachsichtiger gegen meine Unart, als ich verdiene,“ sprach sie und schenkte einen Augenblick, was sie zunächst sagen sollte.

Der Boden brannte ihr nach diesem unseligen Zwischenfall mehr denn je unter den Füßen. „Sie ähneln, glaube ich, daß Sie meinem Onkel ein paar Zeilen schreiben wollten; aber die Mühe brauche ich Ihnen wohl kaum zu machen?“

Wenn Sie mir alles sagen möchten, was ich ihm über dies geheimnißvolle Dokument zu bestellen habe, so kann ich übernehmen, es auszurichten, wenn es nicht gar zu verworren ist.“

Sie sagte das sehr kühl, denn sie fürchtete und erwartete, daß er einen Versuch machen würde, sie zurückzuhalten; aber er that es weder, noch — und das war eine größere Erleichterung, denn sie mußten natürlich an der Klausel vorüber — machte er den Vorschlag, sie nach Woodlands zu begleiten. Es sei vielleicht besser, nicht zu schreiben, stimmte er ihr bei, er würde mit ihrer Erlaubnis im Laufe des Tages vordringen und Herrn Flower das räthselhafte blaue Dokument erläutern. Und dann geleitete er sie über den Flur, verabschiedete sich an der Hausthür von ihr und ließ sie gehen. Sie war ein wenig erstaunt — und vielleicht, da sie ein Weib war, ein wenig verdrossen, — zu sehen, daß, als sie von der breiten fiesbestreuten Auffahrt einen Blick zurückwarf, er nicht stand und ihr nachblickte, was er sonst stets zu thun pflegte und worauf sie ihn mehr als einmal ertappt hatte. Die große Thür war geschlossen. Das junge Mädchen lachte leise in sich hinein.

Er ist wirklich der wunderlichste Mensch, der mir je vorgekommen! dachte sie. Mein hübsches Gänsgen von Eva soll ihn nicht heiraten, selbst wenn das arme Kind es wünschte — ich würde es nicht zugeben. Ihr Geburtstag ist noch in dieser Woche, — ich hatte das ganz vergessen — und sie muß ihm ihre Antwort geben. Er muß sicherlich wissen, wie sie ausfallen wird — er ist klug genug! Vielleicht macht das ihn so merkwürdig unruhig und ist an seinem seltsamen Benehmen schuld. Er hat sich vielleicht geirrt, und er hat sie doch lieb.

Wahrscheinlich meinte sie Roderich Curzon mit dem ersten dieser Fürwörter: Fräulein Foliot pflegte mitunter so von ihm zu sprechen. Sie lachte wieder und warf einen Blick auf die geschlossene Thür von Golden Range. Nicht sehr schmeichhaft für meine Eitelkeit, meinte sie mit einem Achselzucken und einer kleinen Grimasse; aber es schien wirklich so, als sei er ungewöhnlich froh, mich los zu werden.

Edward Nyder warf die Thür so jäh und heftig ins Schloß, wie Dorothea vermutet hatte, ging wieder in die Bibliothek zurück und trat an den geschnittenen Schrant, den er aufschloß und ihm das Räthsel Briefe entnahm, welches vor ihr hingefallen. Er war jetzt wieder bleich. Er blickte wütend darauf nieder und murmelte etwas, das wie „Narr“ klang, zwischen den Zähnen. Dann trat er an den Kamin, schob ein großes Farnen- gewächs, das anmutig die dunkle Höhlung ausfüllte, mit einem Fußtritt beiseite, warf die Briefe hinein und zündete sie an. Das dünne feine Papier loderte schnell auf, verbrannte aber doch für seine Ungebild nicht rasch genug, und er fuhr mehrmals mit dem Fuß dazwischen, um das Werk der Zerstörung zu fördern. In wenigen Minuten war nichts mehr vorhanden, als ein Häuflein schwarzer Asche und ein paar verglimmende Funken. Dann ging er an seinen Schreibtisch und schlug zweimal auf eine Glocke, die dort stand. Es war ein Zeichen, das sofort verstanden wurde. Die Thür that sich fast in demselben Augenblicke auf, und Wilhelm Boone trat ein.

Der Verwalter blieb unmittelbar neben der Thür stehen und legte die Hand auf eine Stuhllehne, als wolle er sich stützen. Aber er blickte mit einer Miene ungewohnter Entschlossenheit und Festigkeit gelassen über die ganze Breite des Zimmers zu seinem Brodherrn hinüber und erwartete anscheinend dessen Anrede. Nyder war wieder an den Kamin getreten, drehte dem andern den Rücken zu und blickte auf das schwarze Aschenhäuflein, das sich leise im Aufzuge bewegte, nieder. In seiner ganzen Haltung lag eine angenehme Gleichgültigkeit, die etwas beleidigend Verächtliches hatte. Er hub mit einer leichten Bewegung des Kopfes, aber ohne das Gesicht dem andern zuzuwenden, an:

„Nun?“

In dem bräunten Ton, indem er das kurze Wort hervorstieß, lag sogar eine noch verlockendere Geringschätzung als in seinem Benehmen. Eine dunkle Röte stieg langsam in des Verwalters sonnen- gebräunten, eingefallenen Wangen auf; seine magere Hand flammerte sich noch fester um die Stuhllehne.

„Ich habe es mir überlegt, gnädiger Herr.“

„Das sage ich als selbstverständlich voraus. Das sagt mir nichts. Ich frage wieder: Nun?“

„Ich wünschte, Sie hätten mir die Frage nicht gestellt, gnädiger Herr. Es — es ist nicht das erste Mal, daß Sie sie thun.“

„Sie wünschen!“ Bei dem verächtlichen Nachdruck, den Nyder auf die Worte legte, lachte er, dann drehte er sich mit wütender Gebärde um. „Können Sie den Mund nicht aufthun?“ rief er rauch. „Ist Ihre Antwort: Ja oder Nein?“

„Meine Antwort lautet wie sie immer gelaute hat — wie sie immer lauten wird, gnädiger Herr, — Nein!“

Er umschloß die Lehne dabei krampfhaft noch fester, aber seine Augen begegneten ohne Zuden denen seines Herrn. Edward Nyders Züge verzerrten sich, wie sie bei seinen Wutanfällen zu thun pflegten.

„Wieder? So?“ Er that einen Schritt vorwärts. „Ein für allemal,“ sagte er, „wollen Sie es mir geben?“

„Nein, gnädiger Herr,“ gab der andere mit demselben uneingeschränkten Blick zurück — „ich will nicht!“

„Weshalb nicht, Sie Narr?“

„Aus dem Grunde, den ich Ihnen das erste Mal anführte, als ich es an mich nahm und erklärte, daß es in meinem Besitz bleiben müsse: es ist mein einziger Schatz.“

„Gegen wen?“

„Gegen Sie!“ Mit einer ungestümm drohenden, jähen Gebärde trat Nyder einen Schritt vorwärts und stand dem andern unmittelbar gegenüber.

„Sie Einfaltspinsel,“ zischte er wütend. „Sie trogen mir also — Sie wollen nicht?“

Er lachte.

„Es ist neu, einen Hund solchen Mut zeigen zu sehen!“

Er lachte wieder — ein höhnisches, fränkendes Lachen.

„Thun Sie, was Ihnen beliebt,“ sagte er. „Schlagen Sie mir meinen Wunsch ab, aber so wahr ich lebe und Ihnen Daumenschrauben ansehen kann, ich werde meinen Willen doch durchsetzen!“

„Warten Sie,“ sprach Boone heiser. Die Worte des andern waren von einer anmaßenden Gebärde der Entlassung begleitet worden, aber anstatt ihr zu gehorchen, schob er den Stuhl von sich, auf den er sich gestützt hatte und stand aufrecht da; seine hagere Gestalt bebte, seine eingefallenen Wangen rötheten sich.

„Ich kann auch von Daumenschrauben reden,“ sagte er und fuhr mit der Hand nach der Kehle. „Kommt Ihnen niemals der Gedanke, Herr Nyder, daß Sie mich, — sogar mich — zum Aeußersten treiben könnten?“

„Nein,“ antwortete Nyder, in seinen früheren gleichmütigen Ton zurückfallend und den festen Blick nicht von dem andern abwendend, „der Gedanke kommt mir nicht, da der Nebel, mit dem ich von Anfang an auf Sie eingewirkt habe, noch immer seine Kraft bewahrt hat. Sie zum Aeußersten treiben!“ rief er mit einem neuen höhnischen Aufschlagen. „Sie — bah!“ Er versank in einen Ton nachlässiger Gleichgültigkeit. „Ich habe keine Furcht, vor irgend etwas, was Sie thun könnten, Boone,“ fuhr er fort, seine Worte langsam abwägend, „solange Ihre Tochter lebt. Da Sie fest entschlossen sind, so will ich Sie nicht länger aufhalten. Guten Morgen.“

Der Verwalter blieb nicht länger, machte keinen Versuch, noch weiter etwas zu sagen. Er verließ gesenkten Hauptes das Zimmer — ein Bild des Glanzes, der Niedergeschlagenheit, der Verzweiflung.

Während Dorothea durch das Thor von Golden Range schritt und den Weg nach Woodlands einschlug, dachte sie, ob sie wohl das Glück haben würde, ungesehen von ihrem Bewohner an der Klausel vorbeizukommen. Sie hatte das Glück nicht. Sie war etwa noch zwanzig Schritte von der kleinen Hofe entfernt, als sie ihn, trotz der Sonne ohne Hut, eine Cigarre zwischen den Lippen, mit Bendigo zwischen seinen Blumenbeeten auf- und niedergehen sah; er gönnte sich augenscheinlich eine kurze Erholungspause nach den arbeits- vollen Morgenstunden. Natürlich gewahrte er sie und war an der Hofe, ehe sie sie erreichte. Ihr blieb nichts anderes übrig, als stehen zu bleiben und ihm die Hand zu geben.

„Ich habe sie vorhin gar nicht vorübergehen sehen,“ sagte er, „ich sah wohl drinnen bei der Arbeit; das verfluchte Ding, das ich jetzt unter der Feder habe, machte mir viel zu schaffen — seit sieben Uhr heute früh habe ich ununterbrochen daran gearbeitet!“

„Sie armer Mensch!“ Die beiden Augenpaare trafen sich, als sie ihn lachend anblickte. „Sie sehen wirklich etwas angegriffen aus,“ meinte sie und musterte ihn prüfend. „Sie werden bald Doktor Popplestone nötig haben. Aber ich dachte, Sie hielten es mit der mittelmäßigen Studierlampe? Weshalb sind Sie so früh aufgestanden? Kein Wunder, daß Sie müde sind! Jenes Sprichwort von der Morgenstunde, die Gold im Munde hat, ist eine große Lüge! Ist Ihnen besonders tugendhaft dabei zu Mute gewesen?“

„Nicht sonderlich. Wo waren Sie? Im Pfarr- hause?“

„In Golden Range.“

„In Golden Range! Was in aller Welt haben Sie dort gethan?“

(Fortsetzung folgt.)

Briefkasten der Redaktion.

Junge Mutter in M. Mangel an frischer Luft und an ausreichender Bewegung und ungewöhnliche Ernährung sind die sich am meisten findenden Ursachen der trägen Verdauung der Kinder. Kinder, denen es noch an körperlicher Bewegung mangelt, sollte man so viel als immer möglich bei der freien Luft aufhalten lassen, und in ihrem Wohn- und Schlafzimmer müsste man Tag und Nacht die Fenster geöffnet haben. Sie dürfen sich durchaus nicht mit dem Gedanken an die künstlich hervorgerufene Darmtätigkeit trösten, denn diese letztere hebt wohl momentan das Uebel, aber es beseitigt nicht dessen Ursache.

Frau J. in M. Um einen richtigen Einblick in die Sachlage zu gewinnen, müssen wir Sie bitten, uns den Fall noch einmal mitzuteilen und zwar zu einer Stunde, zu welcher Sie verhältnismäßig ruhig sind; am besten früh morgens, wenn Sie die Nacht durchgeschlafen haben. Eine Landschaft in Gewitterstimmung bietet uns stets ein außergewöhnliches Bild. — Ihre Frage in den Sprechsaal werden Sie in einem etwas andern Gewande gefunden haben, und Sie werden selbst darüber froh sein.

Frau M. in S. Kein Mensch kann die Pflicht, anderen zu nützen, für sich ablehnen, und an Gelegenheit zu nützen, fehlt es keinem; doch darf man eben nicht darauf warten, daß sie sich uns speziell aufdrängen, daß wir wörtlich dazu aufgefordert werden. Das Gefühl der Verpflichtung muß in uns selber lebendig sein; der Drang zu nützen, muß so lebhaft in uns pulsen, daß die ruhige Erwägung, der Verstand, Mühe hat, den Drang nötigenfalls zu beherrschen und zu regeln. Und dieser Drang muß schon in den zarten Kinderjahren geweckt werden; das Kind muß sich als einen Teil eines großen Ganzen fühlen, welches ein

Unrecht hat an seine kleine Kraft. Es soll es möglichst frühzeitig lernen, auf die Wünsche und Bedürfnisse anderer aus eigenem Antriebe zu achten, dann verläßt es später nicht in den Fehler, sich selbst stets als den Mittelpunkt des Lebens zu betrachten, der Selbstsucht Sklave zu werden.

Geprüfte Mutter in B. Sie dürfen sich mit vollem Vertrauen an die angegebene Adresse wenden. **Neue Abonnentin in B.** In solchen Fällen, wo es sich um eine direkte Anfrage bestimmter Personen handelt, ist die Angabe Ihres Namens unbedingt nötig. Dies zwar nur für die Redaktion, nicht zur Veröffentlichung.

Junge Leserin in M. Die Rücksicht gebietet, daß Sie nicht ohne Handschuh Ihren Freunden die betreffende Hand reichen. Denn so sehr es mancherseits bewundert werden mag, die Warzen sind ansteckend. Sie vertreiben die unwillkommenen Gäste am besten durch folgendes Verfahren: Stülpen Sie ein Stück zurechtgeschnittener Porse einer Gänse- oder Entenfeder und lassen Sie durch die Porse von Zeit zu Zeit einige Tropfen Salmiageist auf die einzelne Warze fallen. Ist dies einige Zeit durchgeführt, so behandeln Sie die einzelnen Warzen mit Glycerin und nachher mit Wässern von Sodawasser. Sind die Warzen weggegangen, so wird die Hand noch fleißig gebadet, mit kaltem Wasser kurz abgeschwenkt und mit einer alkoholhaltigen Flüssigkeit eingerieben. Dies stärkt die Haut und macht sie widerstandsfähig.

Frl. S. P. in G. Versuchen Sie sich selbst an Ort und Stelle, wenn Sie nicht selbst schwere Enttäuschungen erleben wollen. Ein Eheverprechen ist bald gegeben und ein Band ist bald geknüpft, das doch im guten Fall für das ganze Leben binden soll. Sie wissen ja: Vergeben und nachbedacht, hat manchen in groß Leid gebracht.

L-Arzt Feh Spengler

Wolhalden
dipl. Elektro-Homöopath, prakt. Spezialist für Massage und schwedische Heilgymnastik

behandelt mit günstigen Erfolgen sämtliche akuten, wie chronischen Krankheiten und (wenn nur einigermaßen rechtzeitig angemeldet) auch die sog. unheilbaren.

Sprechstunden:

in Wolhalden, Bodanla, an Werktagen 8—9 und 11—12 Uhr, an Sonntagen 1—2 Uhr;
in Heiden, Pension Neubad, an Werktagen abends 5—6 Uhr (Donnerstag und Sonntag ausgenommen);
in Walzenhausen, Hotel Bahnhof, je Donnerstags 2—4 Uhr. [2448]

Telegrammadresse: Spenglerius, Wolhalden.

Sehr schwer ist es, unter den vielen existierenden Waschmitteln dasjenige zu finden, welches den gestellten Anforderungen in jeder Hinsicht entspricht. Genau wie mit Seifen verhält es sich mit den Waschkübeln. Eine Seife, welche viel und gutes Fett enthält, ist gut; ein Waschkübel, welcher viel und gutes Fett enthält, ist daher ebenfalls gut. Salmiak und Terpentin sind als Reinigungsmittel ebenfalls bekannt und zum Waschen sehr zu empfehlen, wenn dieselben direkt in Anwendung gebracht werden oder luftdicht verpackt und an trockenem Orte aufbewahrt werden, weil sich diese Stoffe, längere Zeit der Luft ausgesetzt, verflüchtigen. Waschkübel „Hermann“ z. B. ist wegen seines hohen Fettgehaltes sehr zu empfehlen. [2435]

Seid. Bastrobe Fr. 16.50

bis 77.50 p. Stoff z. kompl. Robe Cuffs und Shantungs

[2194]

sowie schwarze, weisse u. farbige Henneberg-Seide p. 95 Cts. bis Fr. 28.50 p. Met. — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. u. 2000 versch. Farben, Dessins etc.)

Seiden-Damaste u. Fr. 1.40—22.50 Ball-Seide u. 95 Cts. — 22.50

Seiden-Bastkleider p. Robe „ „ 16.50—77.50 Seiden-Grenadines „ Fr. 1.35—14.95

Seiden-Foulauds bedruckt „ „ 1.20—6.55 Seiden-Bengalines „ „ 2.15—11.60

per Meter. Seiden-Armures, Monopols, Cristalliques, Moire antique, Duchesse, Princesse, Moscovite, Marcellines, feine Steppdecken und Jalousie Stoffe etc. etc. franco ins Haus. — Muster und Katalog umgehen.

G. Henneberg's Seiden-Fabriken, Zürich.

Zur gefl. Beachtung!

Schriftlichen Ansuchenbegehren muss das Porto für Rückantwort beigelegt werden. Offerten, die man der Expedition zur Beförderung übermitteln will, muss eine Frankaturmarke beigelegt werden.

Auf Inserate, die mit Chiffre bezeichnet sind, muss schriftliche Offerte eingeleitet werden, da die Expedition nicht befragt ist, von sich aus die Adressen anzugeben.

Wer unser Blatt in den Mappen der Leservereine liest und sich dann nach Adressen von hier inserierten Herrschaften oder Stellenanzeigen fragt, hat nur wenig Aussicht auf Erfolg, indem solche Gesuche in der Regel rasch erledigt werden.

Es sollen keine Originalzeugnisse eingesandt werden, nur Kopien. Photographien werden am besten in Visitenformat beigelegt.

Inserate, welche in der laufenden Wochennummer erscheinen sollen, müssen spätestens je Mittwoch vormittag in unserer Hand liegen.

Eine wackere Hausmagd, welche die Küche besorgt und in den übrigen Arbeiten bewandert ist, findet in einem guten Privathause auf dem Lande eine angenehme Stelle. Anmeldungen unter Chiffre 2446 befördert die Exped. [2446]

Ein braves Mädchen, reinlich und fleissig, findet eine gute Stelle. Es wäre eine gute Gelegenheit für eine strebsame Person, sich im Kochen weiter auszubilden. Guter Lohn und gute Behandlung. Nähere Auskunft vermittelt die Expedition. [2445]

Ein braves Mädchen findet auf 1. Juli eine gute Stelle in einem gut eingerichteten Privathause. Anmeldungen müssen Zeugnisse oder Empfehlungen beigelegt sein. Für ein sittsames u. fleissiges Mädchen ein freundliches Heim. [2444]

Ein gesundes, fleissiges Mädchen, welches die Hausgeschäfte und das bürgerliche Kochen versteht, findet in einer angesehenen Privatfamilie bleibende Stelle. Gute Behandlung, gute Vergütung und guter Lohn zugesichert. Offerten, mit Zeugnisabschriften oder Empfehlungen versehen, befördert die Expedition. [2447]

Eine Tochter von gediegener Erziehung, taktvoll, natürlich heiter, aber eingezogenen Wesens, eine sympathische Persönlichkeit, an geregelter Thätigkeit in einem sehr geordneten Haushalte gewöhnt, würde gerne zur angenehmen Abwechslung in klimatisch gesunder, erfrischender Lage eines Luftkurortes oder dgl. einer gebildeten Hausfrau für einige Wochen als Volontärin helfend zur Seite stehen. Beste Empfehlungen werden gegeben und auch verlangt. Passende Anfragen nimmt die Redaktion gerne entgegen. [2441]



Kinder-Milch

Sterilisierte Alpenmilch

der Berneralpen-Milchgesellschaft.

Von den Kinderärzten als zweckmässigster Ersatz für Muttermilch warm empfohlen.

Kräftigste und zuverlässigste Kindermilch, seit Jahren bewährt. [2165]

In den Apotheken. Wo keine solchen, wende man sich an die Gesellschaft in Stalden, Emmenthal.

Seidenstoffe.

Specialität: Nur solide, garantiert reinfarbene Stoffe für

Brautkleider

in schwarz, weiss und farbig. [2370]

Seidenstoff-Neuen für Blousen, Schürzen, Jupons zc. in allen möglichen Farben und Dessins. Weiss feinen Bodens, billige Brautgarnituren für Private. Muster franko.

Gollier-Roller, Brandstedenstrasse 9, Zürich I.

„AURORA“

Sanatorium für Nervenkranken

am Zürichsee Thalweil bei Zürich. (1302)

Komfortabel eingerichtete Villa mit 12 Zimmern an ruhiger Lage. Physikalische Heilmethoden: Massage, systematisches körperliche Beschäftigung, Gymnastik, Elektro- und Hydrotherapie. Familienanschluss, Prachtvolle Aussicht auf See und Gebirge. Parkanlagen, Promenaden. Moderne Bade- und Douche-Einrichtung. Mässige Preise. Prospekte gratis und franko durch

die Verwaltung: und den Hausarzt: E. Grob-Egli. Dr. Bertschinger.

Haushaltungssechule und Töchterpensionat in Neuenburg.

Direktion: Herr und Frau Professor Lavanchy.

Koch-, Haushaltungs- und Handarbeitskurse. Erlernen der französischen Sprache. Unterricht im Hause oder Besuch der Stadtschulen. Angenehme Lage; grosser Garten. Sorgfältige Pflege. Jährlicher Preis 900 Fr. Prospekte und Referenzen zur Verfügung. [2135]

Frau E. Sträuli

Nachfolgerin von Fräulein A. Wegmann [2367]

Thalacker II, beim Paradeplatz, Zürich I.

empfiehlt den geehrten Damen aufs beste ihr reich und frisch assortiertes Lager in Handarbeiten, Kreuzstich- u. Gobelinarbeiten, Kunststickerien, gezeichnete Kinderkonfektion. Grosse Auswahl in gezeichneten russischen und gewöhnlichen Leinenarbeiten. Nach auswärts Auswahlsendungen.

Für Eltern.

[2437]

Junge Mädchen, schwächliche oder kränkliche Kinder finden für längere oder kürzere Ferienaufenthalte aufmerksame Pflege und mütterliche Aufsicht bei gebildeter Dame an einem bekannten Luft- und Badekurort. (Schweiz und Soolbäder geboten, Inhalationseinrichtungen.) Für Ausfall der Schulzeit wird Privatunterricht erteilt (patent. Lehrerin).

Für junge Töchter.

Eine nette Tochter aus guter, bürgerlicher Familie findet gegen freie Station angenehmen Ferienaufenthalt in einem idyllisch gelegenen kleinen Berghotel Graubündens. Dauer von Mitte Juli bis Mitte oder Ende August. Dieselbe sollte im Servieren behilflich sein und wenn möglich einige Kenntnise im Postdienste besitzen. [FV 2404]

Eine Dame oder einen Herrn, die sich in einem angenehmen Wirkungskreise betätigen wollen, bietet sich Gelegenheit, diesen Zweck durch Mitarbeit in einem guten Spezialitäten-Geschäft zu erreichen. Erforderliches Kapital 5000 bis 10,000 Fr. Gefällige Offerten unter Chiffre M 2313 befördert die Expedition. [2313]

Eine gebildete Tochter aus gutem Hause sucht Stelle als Haushälterin bei gut-situierter Familie mit Kindern. Gefl. Offerten unter Chiffre 2415 befördert die Expedition. [2415]

Offene Stelle für junge Töchter assuetie couturière, welche die französische Sprache zu lernen wünschen, bei Mme. Perusset-Pahud, Couturière, St-Oroix. [2422]

Gesucht nach Einsiedeln in einen Gasthof eine tüchtige Weissnäherin, die auch das Flecken (Verwischen), den Tüllstich und das Maschinennähen kennt. Anmeldungen sind mit Zeugnisabschriften, Angabe des Alters, der Heimat und den Lohnansprüchen begleitet an die Expedition einzusenden. [2423]

On demande une jeune fille de bonne famille comme volontaire pour servir au café et aider dans les legers travaux du menage. Bonne occasion d'apprendre le français et vie de famille. S'adresser à M^{re} E. Jaquiter, café du Poids, Lucens (Ct. de Vaud). [2431]

Zu vermieten für kommende Saison:

die zweite Etage einer schönen, möblierten Villa, bestehend in: Salon, Esszimmer, 2—4 Schlafzimmern, Küche nebst Zubehör. Das Haus ist von grossem Garten umgeben. Schöne, sonnige Lage im Bündner Oberland an der Hauptstrasse, zehn Minuten vom nächsten grösseren Dorfe entfernt, wo sich die Hauptpost und das Telegraphenbureau befinden. Viermaliger täglicher Postverkehr mit Postablage bei der Villa. Die Gelegenheit ist sehr geeignet für eine ruhige, feine Familie, welche ganz oder teilweise eigenen Haushalt wünscht. Anfragen für nähere Auskunft vermittelt die Expedition. [2424]

Pensionnat de Demoiselles Genève — Villa Clairmont

33 Champel.
Instruction solide, éducation très soignée. Etude approfondie du français et des langues modernes. Musique. Peinture. Belle maison et beau jardin dans une situation exceptionnellement salubre. Pour prospectus et tout renseignement s'adresser à la directrice [2462] Mlle. Borck.

Pensionat J. Meneghelli Tesserete bei Lugano

(Italienische Schweiz). Gründliche Erlernung der italienischen Sprache. Vorbereitung auf die Postexamen. Schöne Lage am Lande. Gute Referenzen. Preis 80 Fr. monatlich. Prospekte durch den [2352] Direktor Prof. J. Meneghelli.

Pension. [2363]

In gesuchter Familie auf dem Lande bei Lausanne werden 6 junge Töchter zur Ausbildung in der französischen Sprache, in der Haushaltung oder zum Besuch höherer Schulen angenommen. Pensionspreis 110—125 Fr. per Monat, je nach Dauer des Aufenthalts. Referenz: Dr. Roglue, Avenue Théâtre, Lausanne. Adresse: Mr. Guisan, Pré fleur, Sauvablin s. Lausanne (H 5037 L).

Stottern

und sämtliche anderen Sprachleiden werden unter Garantie geheilt. Meldungen Laufenburg Villa Ruth eibeten. Schweiz. Sprachheil-Institut Laufenburg. Dir.: H. Lange. [2442]



Leicht löslicher
CACAO

J. KLAUS

LOCLE

SCHWEIZ

CHOCOLAT KLAUS

Zu haben in allen guten Droguerien, Spezereihandlungen und Apotheken. [946]

Kropf

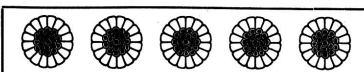
und kühle Drüsen-Anschwellungen werden selbst in veralteten Fällen sicher geheilt durch meine unübertroffenen Kropfmittel. Sich vertrauensvoll schriftlich wenden an Friedr. Merz, Apotheker, in Seengen, Aargau. [2384]

Hotel zur Post in Disentis Bündner Oberland

1150 Meter über Meer
neu eingerichtet und renoviert, wird am [2409]
15. Juni wieder eröffnet.
Gute Küche, reelle Weine und mässige Preise. Pension mit Zimmer von 6 Fr. an. Post und Telegraph im Hause. Bestens empfiehlt sich [247589] Die Besitzerin: Familie Spescha-Condrau.

Villa Paracelsia Chatelaine bei Genf.

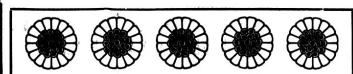
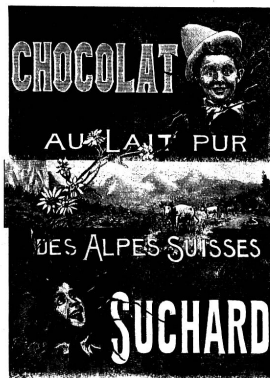
Hygieinische Kuranstalt. Behandlung chronischer Krankheiten mit Anwendung der Naturheilmethoden: Hydrotherapie, Massage, Elektrizität, Luft- und Sonnenbäder (System Kneipp), Diätikuren (Vegetarismus), Elektro-Homöopathie und Homöopathie. [2412] Grosser Park und herrliche Spaziergänge. Jede Auskunft wird bereitwilligst erteilt von Direktor Dr. Imfeld.



Will man sicher sein,
eine gute und reine
Chocolade zu erhalten,
so kaufe man

Chocolat Suchard

Diese altbewährte, bestrenommierte Marke ist sorgfältig zubereitet, garantiert rein und in der ganzen Welt beliebt. Überall käuflich.



Kanton Graubünden Luftkurort Churwalden 1250 Meter ü. Meer

Hotel & Pension Rothorn

Dauer der Sommer-Saison: 1. Juni bis 30. September. Vergrösserte und komfortabel eingerichtete Fremdenpension. Familiär. Anerkannt gute Küche, reelle Veltlinerweine. Spezialität in Bündnerschinken und Bündnerfleisch. [2350 G] Wassereinrichtung. Telefon. Pensionspreis mit Zimmer 5 bis 6 Fr. Juni und September 5 Fr. Schattiger Garten, Chalet, grosse, gedeckte Veranda. Deutsche Kegelbahn. Prospekte gratis. Es empfiehlt sich bestens [2402] Jb. Brasser-Simeon.

Luftkurort Menzberg

1010 M. ü. M.; Kt. Luzern, Station Menznau d. Huttwil-Wohlhusen-Bahn ist eröffnet.

Prachtvolle Fernsicht. Schöne Spaziergänge in an das Kurhaus stossenden Waldungen. Neu renoviert und vergrössert. Neue, englische Klosett-Einrichtung. Grosse, gedeckte Veranda. Deutsche Kegelbahn. Telegraph und Telefon im Hause. Vom 1. Juni bis 30. September zweimalige Fahrpostverbindung mit Station Menznau. Juni und September bedeutende Preisermässigung. [2432] (0322 Lz) H. Käch-Graber, Besitzer.

Empfohlen durch die „Schw. Frauen-Zeitung.“

Reform-Korsett

Mieder-System Dr. Anna Kuhnrow. Vermeidet jeden für die Verdauung, Atmung und Blut - Cirkulation schädlichen Druck. Gestattet freie Bewegung und das Tragen der Unterkleider durch die Schulter. Ist leicht waschbar. Besonders empfehlenswert für Frauen, die körperlich arbeiten, Leidende, Schwangere, sowie als erstes Korsett f. Mädchen. Ab Lager von Fr. 6.— an, nach Mass Fr. 1.50 mehr. F. Wyss, Gesundheitskorsett-Fabrikation Mühlebachstr. 21, Zürich V.

Verkaufsstellen:
Affoltern a. A.: J. Meyer-Wydler.
Altstätten (St. Gallen): Baumgartner, Markt.
Bern: Stückelberger, Kramgasse 74.
Buchs (St. G.): Schwestern Rhyner.
Chaux-de-Fonds: Sandoz-Petremond, rue Jaquet Droz.
Mme. Devaux, rue de la paix 11.
Davos-Platz: Wih. Glitsch.
Frauenfeld: Fr. A. Müller, Stickereigeschäft.
Genf: Mme. Bosshard, 10 rue de Carouge au 11ème.
Heiden: A. Lutz-Tagmann z. neuen Bazar.
Kerns: Röhlin, Tuchhandlung.
Lausanne: Mme. Voruz, rue d'Etraz 25.
Neuchâtel: Savoie-Petitpierre.
Rapperswil: Bemy-Stammer.
Romanshorn: Frau Fischer-Züllig.
St. Gallen: Suter z. Mohrenkopf.
Wädenswil: Fr. Leuthold, Handlung.
Winterthur: Fr. R. Schneider-Spighiger, 1837 Marktgas-e 36.
Wolfhalden: Frau Engi, Schulhaus.

Citronen-Essenz

Vanille-Essenz

Limonade-Essenz

finden für jede Küche beste Verwendung. (H 1727 G) Depot: [2385] Emil Saxer, z. Waldhorn ST. GALLEN.

Dr. Lahmanns
Reform-Unterkleider
empfiehlt [2360]
E. Senn-Vuichard
St. Gallen
Neugasse 48, I. Stock.

Mme. Fischer-Hinnen, Tonhallestr. 20, Zürich, übermittelt franko gegen Einsendung von 30 Cts. in Marken ihre Broschüre (IV. Auflage) über den [1813]

Haarausfall

und frühzeitiges Ergrauen, deren allgemeine Ursachen, Verhütung u. Heilung.

Marwede's Moos-Binden

(Menstrationsbinden) kosten p. Paket à 5 Stück 1 Fr. Gürtel 75 Cts. Jahresbedarf 50 St. mit Gürtel Fr. 10.50 portofrei. Direkter Versand von der General-Vertretung für die Schweiz: [2429] Peters & Co., Zürich V, Eidmattstr. 57.

Berner Halblein

stärkster, naturwollener Kleiderstoff
Berner Leinwand
zu Hemden, Tisch-, Hand-, Küchen- und Leintüchern bemustert (Walter Gyss, Fabrikant, Bielebach (Kt. Bern). [1834]

Aeusserst sparsam
und vorteilhaft im
Gebrauch.

Brillant-Seife

Für kaltes und
warmes Wasser zu
gebrauchen.

Greift die Wäsche
nicht an. (H 1200 Q)

Ueberall zu haben.

Enthält reines
Olivenöl. [2361]

1105 Meter über Meer. **Lenk, Kt. Bern** 1105 Meter über Meer.
Hotel und Pension zur Krone.

In nächster Nähe der Kuranstalt. Benutzung der berühmten, stärksten Schwefel- und Eisenquellen und der Bäder. Freundl., grosse, sonnige Zimmer mit Balkonen. Prachtvolle Aussicht. Frische Kuh- und Ziegenmilch und Molken. Spiel- und Promenadenplatz mit Schatten und Wald in der Nähe. Preis Fr. 4—6 je nach Ansprüchen. Berücksichtigung für Familien und Pensionat. Mässige Touristenpreise. Bahn bis Erlenbach, dort auf Wunsch Abholen. Telefon. Elektrisches Lautwerk. Bestens empfohlen. [2436] Frau Zürcher-Bühler.

4233 Fuss ü. M. Direktester Weg nach dem Ober-Engadin. **Churwalden.** Graubünden. 1 resp. 2 Std. Fahrzeit nach v. Chur. Bahnst. Poststation. Extrapost. ★ Klimat. Höhenkurt. ★ Telegraph. Telefon. An der Route Ragaz-Chur-Engadin gelegen. Vielbesuchter Kurort. Uebergangsstation. Durchlaufende Wagen ab Frankfurt a. M.

Hotel Krone (Kurhaus)

Pensionspreis mit Zimmer von 6 Fr. an.
Bäder, Douchen, Massage, Kaltwasserbehandlung.

Stets frische Füllungen der Mineralwasser von Tarasp, St. Moritz, Passugg etc. Ozonreichste Wald- und Gebirgsluft. Waldspaziergänge in unmittelbarer Nähe des Hotels. — Lawn-tennis. — Arzt. — Prospekte mit klimatischen und botanischen Beilagen gratis. [2366]

Saison Mitte Mai bis 1. Oktober.

(H 640 Ch)

E. Brügger, Propr.

Hotel Kurhaus Lungern

Obwalden (Schweiz) 757 M. ü. M. Luftkurort I. Ranges

eignet sich vorzüglich für Frühlings-, Sommer- und Herbstkuren. Beliebter Rastort für Ausflügler nach und von dem Berner Oberlande. Reizende Lage. Nahe Tannenwaldungen. Badanstalt. Komfortables Haus. Spielplatz. Gute Küche, reile Weine. Illustr. Prospekte gratis u. franko. Mässige u. bis 5. Juli u. v. 5. Sept. an reduzierte Pensionspreise. Höfl. empfiehlt sich (H 1570 Lz) J. Imfeld & Cie.

Telephon.

Telegraph.

Gasthof und Restaurant zum „Bären“ Gerzensee.

1/2 Stunde von der Station Wichtrach.

Vielfach ärztlich empfohlene Sommerfrische für Erholungsbedürftige in schönster, ruhiger Lage am Südrande des Belpberges mit wunderbarer Aussicht auf das Gebirge und Gelände des Thunersees. Neuer, komfortabel eingerichteter Gasthof mit geräumigen, bequemen Zimmern mit Balkons. Restaurantszimmer, grosse und schattige Terrassen. Prachtvolle Gartenanlagen mit schöner Trinkhalle (Raum für 100 Personen). Grosser Speisesaal für festliche Anlässe und Gesellschaften. Herrliche Spaziergänge in der nächsten Umgebung. Pensionspreise von Fr. 4.50 an, je nach Zimmer. Restauration zu jeder Tageszeit. Bachforellen. Ausserordentliche Weine. Offenes Bier. Badesinrichtungen. Für Passanten mässige Preise. Pferde und Wagen auf Wunsch an der Bahnstation.

Prospekte gratis und franko.

Bestens empfiehlt sich

(OH 2830)

E. Sigrist, Propr.

Liebig
Company's
FLEISCH-EXTRACT



NUR ECHT
wenn jeder Topf
den Namenszug

*in blauer
Farbe trägt.*

[2054]

Kanton
Luzern

Kurort Schwarzenberg

J. S. B.,
Station
Malters.

850 Meter über Meer, am Fusse des Pilatus.

Hotel und Pension zum „weissen Kreuz“.

Von Anfang Juni bis Ende September zweimalige Postwagenverbindung mit Station Malters. Fahrpreis Fr. 1.25. Eigenes Fuhrwerk. Post, Telegraph und Telefon. Elektrische Beleuchtung. Neue Bäder. Schattige Anlagen und schöne Spaziergänge. Vorzügliche Verpflegung. Mai, Juni und September reduzierte Pensionspreise. Prospekte gratis. [2353] Den werten Kurgästen, Passanten und Gesellschaften empfiehlt sich höflichst Familie Scherrer.

SOOLBAD RHEINFELDEN

(1249 L)

Kohlensäure Soolbäder speziell indiziert bei Herzleiden, Rheumatismus, Frauenkrankheiten, Blutarmut und Nervenleiden.

Prospekte gratis. Hotel Krone am Rhein J. V. Dietzschy.

Route: Melchthal - Frutt - Engstlenpass - Engelberg oder Meiringen. (H 1595 Lz) Postablage im Hause. Prospekte gratis. [2365]

Kurhaus und Pension Reinhard

1894 M. ü. M. Melchsee-Frutt Obwalden
Bescheidene Preise. Ende Juni eröffnet.
Eines der schönsten, florreichsten Hochthäler der Schweiz. Reine, u. gemein stärkende Alpenluft. Prachtvolles, romantisches Hochgebirgs Panorama. Geeignete Mittag- und Abendstation für Touristen. Vereine und Schulen. Bestens empfiehlt sich Alb. Reinhard-Bucher, Propr.

Wer einen Sommeraufenthalt in stärkender Luft eines Hochthales zu machen gedenkt, dem kann in jeder Beziehung das

Hotel Murail, Celerina Ober-Engadin

bestens empfohlen werden. An der Kreuzung der Strasse von Samaden, Pontresina und St. Moritz gelegen, bietet es den Vorteil bequemer Verbindungen ohne die Nachteile, welche durch den geräuschvollen Verkehr grosser Touristencentren bedingt sind. Mässige Preise bei allem Comfort. [2320]

Bad Seewen bei Schwyz

am Lowerzersee.

Hotel RÖSSLI Pension

[2308]

Saison Mitte Mai bis Oktober.

Eisenhaltige Mineral- und Soolbäder. Pensionspreis Fr. 4.50 bis Fr. 6.50, alles inbegriffen. Prospekte gerne zu Diensten.

Telephon.

(Za 1578 g)

C. Beeler, Besitzer.

Verdientes Lob erntet die Hausfrau, welche

MAGGI'S Suppenwürze verwendet, weil sie damit Speisen, sondern auch eine bedeutende Ersparnis an Suppenfleisch erzielt. Zu haben in allen Spezerei- und Delikatessen-Geschäften. Original-Fläschchen von 50 Rp. werden zu 35 Rp., diejenigen von 90 Rp. zu 60 Rp. und solche von Fr. 1.50 zu 90 Rp. mit Maggi's Suppenwürze nachgefüllt. [2419]

Wecks Frischhaltung

VON

Nahrungsmitteln.

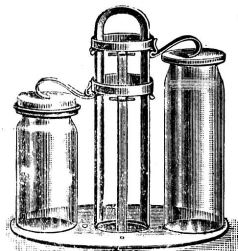
Einfachste und bestbewährteste Methode zur Frischhaltung und Konservierung von Obst, Gemüse, Fleisch etc. Schweiz. landw. Schulen und Kochschulen u. s. w. bedienen sich des Verfahrens zur grössten Zufriedenheit. [2413]

Man verlange Gratis-Prospekte.

Referenzen zu Diensten.

F. J. WECK, Zürich-Wiedikon.

Telephon 2497.



Erstes
Special-Geschäft
für
Damenkleiderstoffe
Leinen- & Baumwollstoffe
Max Wirth
Zürich
Muster umgehend.

2399]

Specialität: Baumwolltücher zu en-gros-Preisen.

Stets grosses Lager stark, mittel- und feinfädiger Qualitäten
in roh und gebleicht.
Vorrätige Breiten
in 75, 80, 85, 90, 95, 105, 120, 135, 150, 165, 170 u. 180 cm.
rohes Tuch, 65 cm. breit, von 17 Cts. p. m. an
gebleichtes Tuch, 68 cm. breit, von 20 Cts. p. m. an



Sanatorium Dr. Mœri, Arprakt. zt NIDAU bei Biel (Kt. Bern)

für **Nervenkrankte, chronische
und Hautleiden, Spitz- und
Klumpfuß-Behandlung** nach
eigener bewährter Methode. (Okt. 1933) [2200]
Sorgfältige, individuelle ärztliche Pflege und Behandlung
Milchkuren-Terrainkuren-Schattige Anlagen-Seebäder.



Vor der Behandlung Telephon Tramverbindung Nach der Behandlung.

Aufsehen erregt

die überraschende Wirkung, die man
beim täglichen Gebrauche der **echten
Bergmanns Lilienmilch-Seife** mit der
Schutzmarke: „Zwei Bergmänner“
gegen alle Hautunreinigkeiten, wie
Sommersprossen, Mitesser, Blüten er-
reicht. Zu 75 Cts. per Stück überall
erhältlich. [2240]



Tellfaden.

Sechsfacher Maschinenfaden à 500 Yards.
Unübertroffene Qualität. Schweizerfabrikat.

In allen grösseren Mercerie-Handlungen zu be-
ziehen. (H 752 Z) [2118]



Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co.,
Elberfeld.



Somatose

ein aus **Fleisch** hergestelltes, aus den **Nährstoffen des Fleisches**
(Eiweisskörper und Salze) bestehendes reines **Albumosen-Präparat**,
geschmackloses, leicht lösliches Pulver,
als hervorragendes

Kräftigungsmittel

für
schwächliche, in der Ernährung Magenkrankte, Wöchnerinnen,
zurückgebliebene Personen, an englischer Krankheit
Nervenleidende, Brustkrankte, leidende Kinder, Genesende,
sowie in Form von

Eisen-Somatose

Bleichsüchtige

besonders für [2238]
ärztlich empfohlen.
Eisen-Somatose besteht aus Somatose mit 2% Eisen in organischer Bindung, also ähnlich
der Form, in welcher sich das Eisen im Körper befindet.
Somatose regt in hohem Masse den Appetit an.
Erhältlich in den Apotheken und Droguerien.
Nur echt, wenn in Originalpackung.

Die Privat-Heil- und Pflege-Anstalt Kilchberg bei Zürich

ist unlängst in den alleinigen Besitz des Unterzeichneten übergegangen.
Aufnahme finden alle Formen vorkommender Geistes-, Gemüts-
und Nervenkrankheiten und speziell Neurastheniker.

Die Preise belaufen sich je nach Wahl der Klasse und besonderen
Ansprüchen auf Fr. 1.80 bis 10 Fr. per Tag, ärztliche Behandlung und
Medikamente, Bäder (in der Anstalt und Seebäder), sowie Pension und
Logis, Wäsche und Bedienung, Heizung und Beleuchtung **inbegriffen**.
Für Arme Extra-Begünstigung.

Die Anstaltsärzte, med. Dr. St. Berther und
med. prakt. F. Brupbacher, Assistenzarzt,
sind je Montag, Mittwoch und Freitag, mittags von 2—4 Uhr, zu Audienzen
zur Verfügung.

Christliche Hausordnung, freundliche Pflege jedes Einzelnen.
Neue Einrichtungen. Prospekt gratis und franko durch den
Besitzer und Direktor:

Johannes Hedinger.

Telephon Nr. 490 (unter Zürich).
Telegramm-Adresse: Heilanstalt Bendlikon.

[2443]

Bandwurm

2343] Die von Ihnen briefl. angeordnete Bandwurmkur ist von Erfolg gewesen,
und ist der Parasit ohne Beschwerden in 2 1/2 Stunden abgegangen. Ich befinde
mich seither sehr wohl und betrachte mich als frei davon, da sich seit der Kur,
d. i. seit sieben Monaten, kein Abgang von Gliedern mehr gezeigt hat. Ihr Ver-
fahren ist ebenso unschädlich wie leicht anzuwenden und um so mehr zu em-
pfehlen, da es keine Vorkur erfordert. Lindau b. Effretikon, Kt. Zürich, 13. Okt.
1897. Heintz Schmid. Die Echtheit der Unterschrift des Heintz Schmid be-
glaubigt. Lindau, 13. Okt. 1897. Gemeinderatskanzlei Lindau H. Widmer, Ge-
meindeschreiber. Adresse: „Privatpoliklinik, Kirchstr. 405, Glarus.“

„Büstenhalter“ (Hugo Schindlers Patent + 6264)

begutachtet und empfohlen von hervorrag.
Ärztin und zahlreichen Damen, welche denselben
seit Jahren tragen, als bester, bequemster und
gesündester Korsett-Ersatz. Original-Zeugnisse
von Ärzten und Frauen liegen für jedermann auf
unserem Bureau zur Einsicht offen. Vermöge seiner
Konstruktion gibt der Büstenhalter der Taille gute
Form, ermöglicht ungehinderte Atmung und grösste
Bewegungsfreiheit für den Körper. Allen gesunden
und leidenden Damen, sowie Anhängern der Reform-
bekleidung bestens empfohlen. Vorrätig in allen
Grössen zu folgenden Preisen: Qualität A 7 Fr., B
10 Fr., C 13 Fr., 15 Fr. (Filigran), D 20 Fr. (Seide). Als
Mass erbitten die sog. obere Weite (Umfang über
Brust und Rücken) überm Kleid, unter den Armen
gemessen. Hygienischer Strumpfhalter, die Blutcirculation nicht hin-
dernd, am Büstenhalter seitlich anknüpfbar, per Paar 1 Fr.
Generalvertreter für die Schweiz:

Peters & Co., Zürich V, Eidmattstr. 57.
Prospekte gratis. Versandhaus f. Artikel der Gesundheitspflege. Engros-Versand.
In St. Gallen Depot bei Frau P. Krähenbühl, Gallusstr. 41.

Gesundheits-Bottinen

(+ Patent Nr. 10,402)

aus bester Wolle gestrickt. Für gesunde und kranke
Füsse ein im Sommer kühler, im Winter
warmer, bequemer Haus- und Aus-
gangsschuh. [2257]

Huber, Gressly & Cie.
Laufenburg.

Herren-Hemden

nach Mass und ab Lager

empfiehlt [2358]

E. Senn-Vuichard

Chemiserie

Neugasse 48, St. Gallen.

Für 6 Franken

versenden franko gegen Nachnahme

btt. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen

(ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der
feinsten Toilette-Seifen). [2022]

Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich

W. Kaiser, Bern: Jugendschriften,
Kochbücher, Poesiebücher, Erbauungsschrif-
ten, Vergleichenichts, Glasbilder, Papeterien,
Photographien, Lederwaren u. s. w.
Kataloge gratis. (H 94 Y) [2040]

Monogrammstempel mit Farbe
1 Fr., bei grösserer Anzahl bedenden-
der Rabatt. [2450]
20 verschiedene Ansichtskarten
Fr. 1.60, auch gegen Briefmarken.
Postkartengrösse 25 und 65 Cts.

Wilh. Ritschard, Basel, Nadelberg 1.



Ist die beste.

[2311]



Détail in St. Gallen:
bei der
St. Laurenzkirche.
Illustr. Preislisten
über Möbel u. Kin-
derstuhlwagen.
Feste, anerkannt
billige Preise. [2348]

Heimat.

Und ich liebe sie doch! — —
 Dumpf und trübe
 Nannte ich oft
 Die Glocken der Heimat;
 Doch heute klingen sie über das Meer
 So wehmütig,
 So wunderbarlich,
 Daß selbst mein lachendes Herz
 Ihr Echo wird.

Wie ein Bild der Zauberin,
 Der Dichterfreundin Morgana,
 Erblick' ich fern am Horizonte,
 Wehmütig winkend,
 Die Gärten und Wiesen,
 Das schwarzbeschieftete Haus
 Mit den grünen Fenstern,
 Und am Fenster zum Garten
 Seh' ich die Mutter.
 Auf ihren Knien
 Ruhet ein Buch —
 Sie liest in dem Buche.
 Ich seh' es genau, —
 Es ist das Buch,
 Das einst dem Sohne
 Mit Thränen sie schenkte,
 Und das der Sohn,
 Als er forgtig —
 Vergaß.

Sie liest die Worte,
 Die eigenhändig
 Aus warmem Herzen „zu stetem Gedenken“
 Sie eingeschrieben —
 Ich glaub', eine Thräne
 fällt heiß auf die Bibel. —
 Wehmütig über das Meer
 Klingen die Glocken der Heimat. Karl Stelbel.

Bedenkliche Gegenläufe.

Das größte gesellschaftliche Ereignis am letzten Sonntag auf Coney Island (New-York) war eine in der Kongregationalistenkirche von Kindern aufgeführte Trauung. Die Rolle der Braut wurde von einem siebenjährigen Mädchen gespielt, und der Bräutigam war ein achtjähriger Knabe, beide im höchsten Hochzeitsstaat, ebenso wie die 28 kleinen Brautjungfern. Ein neunjähriger Knabe, angethan als Geistlicher (!), vollzog die Trauung. Die Kirche war mit Zuschauern überfüllt. Man hatte schon wochenlang von dem bevorstehenden „Ereignis“ gesprochen, und die Komödie, zu welcher sich der Kirchenvorstand hergegeben hatte, wurde von der Presse ausführlich geschildert. Ob nicht nächstens eine Scheidungsspoße von „fashionablen“ Kindern aufgeführt wird? — Kann man sich wundern, wenn angesichts solcher Ausgeburt der ungefunten Phantasie müßiggängerischer Menschen diejenigen sich empören, die von Geburt an in den harten Kampf ums Dasein gestellt, ihre Kinder zum Broterwerbe nötigen und dem geistigen und leiblichen Ruin entgegensteuern sehen müssen.

An ihrer Haartracht sind sie zu erkennen.

Aus der Haartracht der Japanerin kann man erkennen, ob man ein heitersfähiges Mädchen, eine untröstliche oder heiterslustige Witwe vor sich hat. Junge Mädchen tragen eine vorn aufgesteckte Frisur, stechen ihre Haare und stecken Fächer, Schmetterlinge, silberne

Schnüre oder goldene Ringe hinein. Eine Witwe, die auf der Suche nach einem zweiten Gatten ist, dreht ihre Haare um einen senkrecht eingesteckten Kamm. Wer dem Verstorbenen treu bleiben will, schneidet sich die Haare kurz und kämmt sie ohne jeden Schmuck schlicht nach hinten über.

(Korrespondenz.) Wir lesen, daß auch die Chokoladen- und Confiere-Fabriken von J. Klaus in Locle und Mortevau in eine Aktiengesellschaft, eingetragen unter der Firma „Aktiengesellschaft der Chokoladen- und Confiere-Fabriken J. Klaus“, umgewandelt worden ist. Vor etwa 40 Jahren hat Herr J. Klaus sehr bescheiden in Locle angefangen und durch seine große Ausdauer und technischen Kenntnisse es dazu gebracht, die bekannten Fabriken zu erfüllen; die Produkte der Firma Klaus sind im ganzen Lande sehr bekannt und gut eingeführt. Auch fernerhin wird Herr Klaus unter Mitwirkung seiner beiden Söhne der Gesellschaft als Direktor vorsehen. [2440]

Der Baby-Ausflüßern herzurichten, Töchter für die Pension auszurüsten oder eine Braut auszurüsten hat, läßt sich mit Vorteil meine Muster von Spitzen, Entwürfen, sowie jeder Art von Stickereien (auf weißen und farbigen Stoff) zur Einsicht behändigen. Ich kann ganz außerordentlich billig liefern, weil ich diese Artikel selbst herstelle und weil keine weiteren Kosten, wie Ladenmiete, Provisionen u. dergl., darüber gehen. Die Muster mit Preisangabe stecken gerne zu Diensten. Anfragen unter dem Buchstaben J. werden umgehend beantwortet. [2120]

Von hoher Wichtigkeit

1933 für alle schwächlichen, blutarmen und delikaten Personen ist der echte **Eisencognac Golliez**; derselbe wird seit 24 Jahren von vielen Aerzten als vorzügliches Stärkungsmittel lebhaft empfohlen. 10 Ehrendiplome und über 22 Medaillen wurden demselben seither zuerkannt. Zu haben in allen Apotheken in Flaschen à Fr. 2.50 und Fr. 5.—. Allein echt mit der Marke der „2 Palmen“.

Hauptdepot: Apotheke Golliez in Murten.

Butter.

Erhalte alle zwei Tage frische

Stockbutter

Täglich frische Centrifugenbutter

Emmentaler

prima Ware von 80 Cts. bis auf 1 Fr.
 Für gef. Abnahme empfiehlt sich bestens

A. Geser,

Milch-, Käse- und Butterhandlung,
 Metzgerg., St. Gallen. [2260]
 NB. Spezerien und Petrol halte nicht.

Niemand versäume, meine Musterzusammenstellung in Special-Neuheiten für Frühjahr und Sommer in (H802 G) feinen Herrenkleiderstoffen zu verlangen. [2202]

Herrenkleiderstoffen

Vorzügliche Bezugsquelle.
 Versand franko durch die ganze Schweiz gegen Nachnahme.
 J. Bürgi, Wil, St. Gallen.

CEYLON TEA

Ceylon-Thee, sehr fein kräftig, ergiebig und haltbar.

Originalpackung per engl. Pfd.	per 1/2 kg
Orange Pekoe	Fr. 5.—
Broken Pekoe	„ 4.50
Pekoe	„ 3.55
Pekoe Souchong	„ 3.75

China-Thee, beste Qualität

Souchong Fr. 4.—	Kongou Fr. 4.—	per 1/2 kg
Rabatt an Wiederverkäufer und größere Abnehmer. Muster kostenfrei.		[1884]

Carl Osswald, Winterthur.

Niederlage bei Joh. Stadelmann, Marmorhaus, Multergasse 31, St. Gallen.

Hygienische Schutzartikel für Damen.

Proteste sende verschlossen. [2021]

A. Reimer, Sanitätsgeschäft, Basel.

Damenkleiderstoffe

modernster Genres, farbig und schwarz, hell und dunkel, weiss und lichtfarben, von 40 Cts. an.

Mohairs, Wollen, Seide, Halbseide und Baumwollen. [2128]

Meter- und Robenweise in allen möglichen Preislagen.

Täglich entstehende Resten u. zurückgesetzte Artikel in Confections extra billig.

Stoff-Muster und Auswahlen franko zu Diensten.

Kolorierte Modelle gratis.

Oettinger & Co., Zürich.

Mode- und Stoff-Versandhaus I. Ranges.

Beteiligung.

Zur gebotenen Erweiterung eines bestens eingeführten Geschäftes im Gebiete der Gesundheits- und Krankenpflege inklusive spezieller Frauenartikel ist die Verbindung mit einem tüchtigen und selbständigen Frauenzimmer wünschenswert. Gute Verzinsung der Einlage und je nach Uebereinkunft fixe Salarierung der zu leistenden Arbeit oder Anteil am Reingewinn. Es kann nur eine einsichtige und umgängliche Bewerberin berücksichtigt werden. Näheres wird ernsthaften Reflektantinnen gerne mitgeteilt. Offerten sind unter Chiffre AL2314 an die Expedition zur gef. Uebermittlung erbeten. [2314]

Gratis und franko

verlangen Sie eine Probennummer der (Z 1301 g) [2069]

„Neue Schweizer Mode“

praktischste und eleganteste Modenzzeitung. Die Kindermode gratis.

1/4 Jahr Fr. 2.—, 1/2 Jahr Fr. 3.50, 1/3 Jahr Fr. 6.—.

Zürich I, Weinbergstrasse

Verlag W. Thiele.

Wie eine Familie von zwei Erwachsenen und drei Kindern mit einem jährlichen Einkommen von 1800 Fr. bei guter und genügender Ernährung auszukommen vermag, zeigt Fr. Ida Niederer, vormals Vorsteherin der thurgauischen Haushaltungsschule auf Grund jahrelanger gesammelter Angaben und praktisch durchgeführter Haushaltungsbudgets in ihrer bereits in vier Auflagen erschienenen Schrift: Die Küche des Mittelstandes. Anleitung, billig und gut zu leben. Mit einem vierwöchentlichen Speisezettel nebst erprobten Rezepten. Das schmuck gebundene Büchlein, dessen Preis nur Fr. 1.20 beträgt, verdient in allen Familien, speziell aber in solchen mit heranwachsenden Töchtern die weiteste Verbreitung. Es kann und wird viel Gutes stiften. Zu beziehen durch die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung“ in St. Gallen. [2176]

SCHULERS Salmiak-Terpentin Waschpulver ist anerkannt vorzüglich!

Überall vorrätig. Nachahmungen weise man zurück. [2297]

Schweizerfrauen

unterstützt die einheimische Industrie!

Wer solide, schwarze oder farbige Kleiderstoffe

bestes Schweizerfabrikat, in reiner Wolle, von Fr. 1.25 an der Meter in jedem gewünschten Metermass zu wirklichen Fabrikpreisen kaufen will, verlange die Muster bei der neu eröffneten Fabrikniederlage Ph. Geelhaar in Bern. [1655]
 Telefon Nr. 327. (1655)
 Muster umgehend franko.

NB. Bei Trauerfällen verlange man die Muster telegraphisch oder telephonisch.

Kleiderfärberei, chemische Waschanstalt und Druckerei

C. A. Geipel in Basel.

Prompte Ausführung der mir in Auftrag gegebenen Effekten. [2028]

Damen-, Herren-, Knaben-

LODEN (EINZIGES SPECIAL-GESCHÄFT) **Jordan & Co.**
 ZÜRICH BAHNHOFSTR. 11.

Meterweise!
 Anfertigung nach Mass!
 Fert. Jaquette. Costtime von Fr. 25.— an. [1641]

Der aus den besten Bitterkräutern der Alpen und einem leichtverdaulichen Eisenpräparat bereitete Eisenbitter von Joh. P. Mosimann, Apoth., in Langnau i. E., ist eines der wertvollsten Kräftigungsmittel. Gegen Appetitlosigkeit, Bleichsucht, Blutarmut, Nervenschwäche unübertroffen an Güte. — Feinste Blutreinigung. — [2286]
 Hat sich 30 Jahren seit bewährt.
 Die Flasche à Fr. 2 1/2 mit Gebrauchsanweisung zu haben in allen Apotheken und Droguerien.

Für Gartenbesitzer.

In der neuesten Nummer des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau wird ausführlich über das neue Schmarotzer-Bekämpfungsmittel, das Freiherr von Schilling „Galali“ genannt hat und dessen Verfertigung patentamtlich geschützt ist, berichtet. Das Mittel löst auf einem neuen Wege die schwierige Frage, ohne weiteres Petroleum mit Wasser zu verbinden und zwar gehen beide eine so innige Verbindung ein, daß sie nicht wieder zu trennen sind. Das Mittel „Galali“ ist nach den bisher angestellten Versuchen außerordentlich vielversprechend. Es dient besonders zur Vertilgung der lästigen Blattläuse, Mücken, roten Spinnen, Milben, Raupen, Schnecken, Läuse — auch der in diesem Jahre so vielfach verheerend auftretenden Blutlaus, sowie der Schimmelpilze. — Die Nummer des praktischen Rat-

gebers, in der das Mittel „Galali“ zuerst beschrieben, wird auf Wunsch kostenlos von dem Geschäftsamt des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau in Frankfurt a. D. zugefandt.

Bür Warnung.

Eine Frau S., im Kanton Zürich wohnhaft, wurde von ihrem Ehemann wegen Ehrsverletzung durch die Druckerprelle verklagt, weil sie in einer dortigen Wochenzeitung erklärt hatte, sie verwahre sich gegen „leichtfertige Schulden und Forderungen“ ihres Ehemannes. Das Bezirksgericht sprach die Frau frei, moegen der Mann ans Obergericht appellierte. Dieses gelangte in seiner Mehrheit dazu, Beschimpfung anzunehmen, da nicht erwiesen sei, daß die Frau für ihren Mann leichtfertig gemachte Schulden habe begahlen müssen.

So wurde Frau S. zu 20 Fr. Buße, 40 Fr. Entschädigung an den Ehemann und zur Tragung der Kosten verurteilt. Eine Minderheit des Gerichts wollte Freisprechung, da sie annahm, die Frau habe weniger die Absicht einer Schädigung gehabt, als diejenige, sich gegen drohende Verbindlichkeiten zu schützen.

Appetitlosigkeit.

Herr Dr. Sing in Unterhohen (Wirt.) schreibt: „Mit Dr. Gommel's Gimatogen erzielte ich die besten Erfolge; dasselbe wurde sehr gerne genommen, regte den Appetit ungemein an, belästigte die Verdauung in keiner Weise und fühlte sich Patientin schon nach Einnehmen einer Flasche wie neu belebt.“ Depots in allen Apotheken. (1089)

2272 **VIKING** sterilisierte & kondensierte Milch ohne Zuckerzusatz Verkauf in Apotheken, Droguerien und Spezereihandlungen von **HENRI NESTLÉ** (10800 C)

Die bewährten
Factum-Schweiss-
Socken 2339
(auch imprägniertes Factumgarn)
empfiehlt bestens
E. Senn-Vuichard
ST. GALLEN
Neugasse 48, I. Stock.

Luftgetrocknete
Bündner Fleischwaren
Bindenfleisch (Ochsenfleisch), Schinken, Salzize,
Bündner Salami, Ripplispeck etc.
Eigene Fleischrocknerei in Parpan, 1500 Mtr. ü. M.
== Silberne Medaille, Genf 1896. ==
Th. Domenig, Comestibles, Chur.
Telegramme: DOMENIG, Chur. — Telephon Nr. 38.
Preislisten gratis und franko. [2357]

Eau
de Cologne, de Quinine
Vinaigre de toilette
Salodont - Zahnwasser
in vorteilhafter [2451]
Détail- und Migros-Packung.

Kaufen Sie nur noch:
Waschmehl
Herrmann
bewährt & unübertroffen
Alleinige Fabrikanten
BOSSHARD, HERRMANN & Co.
Leimbach, Thurgau
Man achte auf Firma & Schulzmarke
Löwe mit 3 Palmen
Überall verlangen! (3 683832)

Direkt von der Weberei:
== Leinen == [1804]
Tischzeug, Servietten, Küchenleinenwand, Handtücher,
Leintücher, Kissenanzüge, Taschentücher etc. Mono-
gramm- u. a. Stickereien. Etamines. Grösste Aus-
wahl. Nur bewährte, dauerhafteste Qualitäten; für
Bräut-Aussteuern besonders empfohlen.
Billige, wirkliche Fabrikpreise. Muster franko.
Mechan. und Hand-Leinenweberei
F. Emil Müller & Co., Langenthal (Bern).

Schweiz. Mediz.-u. Sanit.-Geschäft A.-G.
v.M.
C. Fr. Hausmann
Hechtapothek St. Gallen.

Haarfärbekamm, Pat. Hoffers,
selbstthätig beim Kämmen
graue od. rote Haare
waschschön braun,
blond, schwarz
färbend
Haarfärbekamm
Patent Hoffers [2318]
Gänzl. unschädlich
Jahrelang branch-
bar. Stück 4 Fr. —
Durch P. E. E. Nagel,
Hollwylstrasse 32, Zürich III.

Direkte Sendungen an die bekannte erste
Chemische Waschanstalt und Färberei
von **Terlinden & Co.**
vorm. **H. Hintermeister, Küssnacht, Zürich**
werden in kürzester Frist sorgfältigst effektiert
und in solidester
Gratis-Schachtel-Packung
retourniert. [2211]
Zur gefl. Benützung jeder Familie bestens empfohlen.

Hunderttausende im Gebrauch!
Luxor Corsets
(patentmäßig geschützt)
geben
elegante, schlanke Figur
sitzen
angenehm, bequem u. chic
bestehen
Gesundheit u. Wohlbefinden
sind
mehrfach prämiert
und
in jeder Preislage zu haben.
St. Gallen: Schönenberger-Höbel,
B. Schwarzenbach, Ehrenzeller-Meyer
& Cie., Armbruster-Baumann. Glarus:
Becker & Hölzli. Schaffhausen: F.
Bollinger. Winterthur: Fügli-Bollinger,
Anna Dinkel. Zürich: P. Deus & Co.
Baden: Max Guggenheim. Spolcher:
Frau Bernegger etc. etc. [2317]

Rheumatismus
Zahnschmerzen, Migräne, Krämpfe etc.
werden durch das Tragen des berühmten
Magneta-Stifts
schnell und dauernd beseitigt. Preis
1 Fr. Alleinversand von (H 812 G)
[2207] **J. A. Zuber, Flawil.**

Weiss und crème
Vorhangstoffe Etamine
eigenes und engl. Fabrikat, in grosser Auswahl
liefert billigst das
Rideaux-Versand-Geschäft
J. B. NEF, z. Merkur, HERISAU.
Muster franko; etwelche Angaben
der Breiten erwünscht. [2059]

Frauen- und Geschlechts-
krankheiten,
Periodenstörung, Gebä-
mutterleiden
werden schnell und billig (auch brief-
lich) ohne Berufsstörung unter strengster
Diskretion geheilt von
Dr. med. J. Häfner
Ennenda.
[2029]

Meine Aussteuer-
specialbranche bietet Töchtern jeden Standes Gelegenheit zur Anschaffung solider und
geschmackvoller Möbel in gewünschter Preislage.
Beispiel für eine einfache Einrichtung:
Schlafzimmer in Nusbaum, matt und poliert: 2 Bettstellen mit hohem Haupt, 2 Nach-
tische mit Marmorplatte, 1 zweiflügelige Waschkommode mit Marmorausatz und Krystall-
spiegelaufsatz, 1 Handtuchständer, 1 Spiegelschrank mit Krystallglas, 2 Plüsch-Bettvor-
lagen, 1 Linoleum-Waschtisch-Vorlage, 1 Paar wollene Vorhänge mit kompletter Stangen-
garmentur, Fr. 750.—
Speisezimmer in Nusbaum- oder Eichenholz: 1 Büfett mit geschlossenem Aufsatz,
1 Ausziehtisch für 12 Personen mit 2 Einlagen zum Umklappen, 6 Stühle mit Rohrstritz, 1
Serviertisch, 1 Sofa mit prima Überzug, 1 Querspiegel, 44/73 cm Krystallglas, 1 Linoleum-
teppich, 180/230 cm, 1 Paar wollene Vorhänge mit kompletter Stangengarmentur, Fr. 650.—
Salon in matt und poliert Nusbaumholz: 1 Polstergarmentur mit Moquetteaschen, ganz
bezogen, 1 Sofa, 2 Fauteuils, 2 Sessel, 1 Salontisch, 1 Silberschrank, 1 Musikständer, 1 Paar
doppelseitige Salonvorhänge mit kompletter Stangengarmentur, 1 Salonteppeich, Plüsch,
175/235 cm, 1 Salonspiegel, 51/84 cm, Krystall, Fr. 800.—
Alle nusbaumernen Möbel sind inwendig mit Eichenholz furniert.
Permanente Ausstellung 30 fertiger Zimmer.
Zweijährige, schriftliche Garantie.
A. D. AESCHLIMANN
Möbelfabrik, Schiffände 12, Zürich.

NESTLÉ'S
KINDERMEHL
(MILCHPULVER)
NAHRUNGSMITTEL
FÜR KLEINE KINDER
[1110]

Reine frische Nidel-Butter
zum Einsieden, liefert gut und billig
[2189] **Otto Amstad**
Beckenried, Unterwalden.
(„Otto“ ist für die Adresse notwendig.)